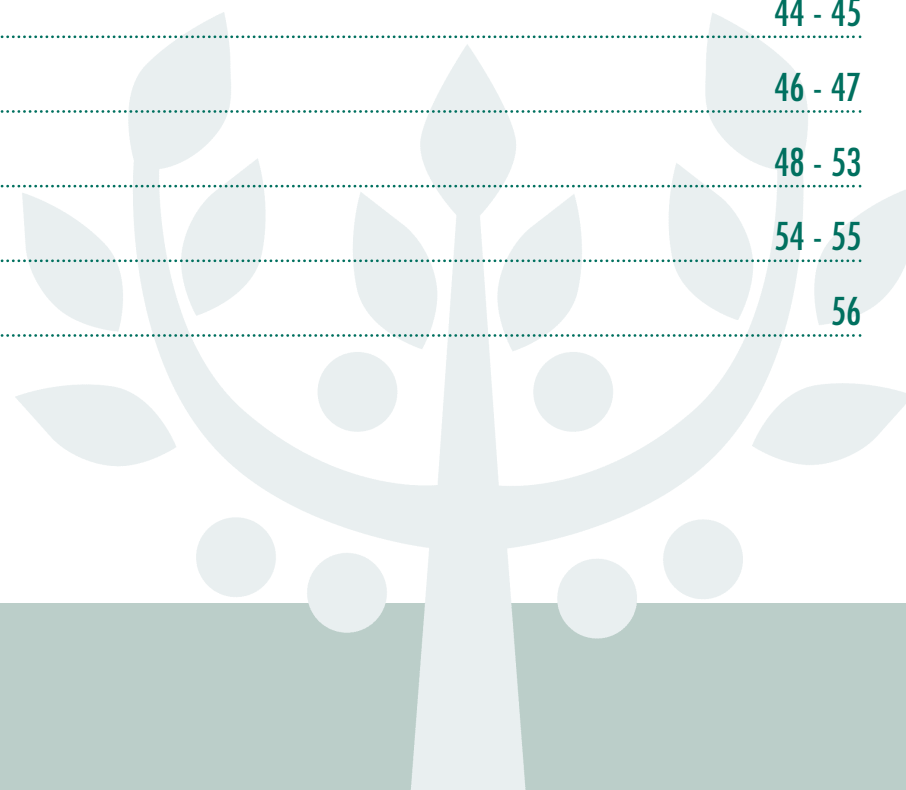
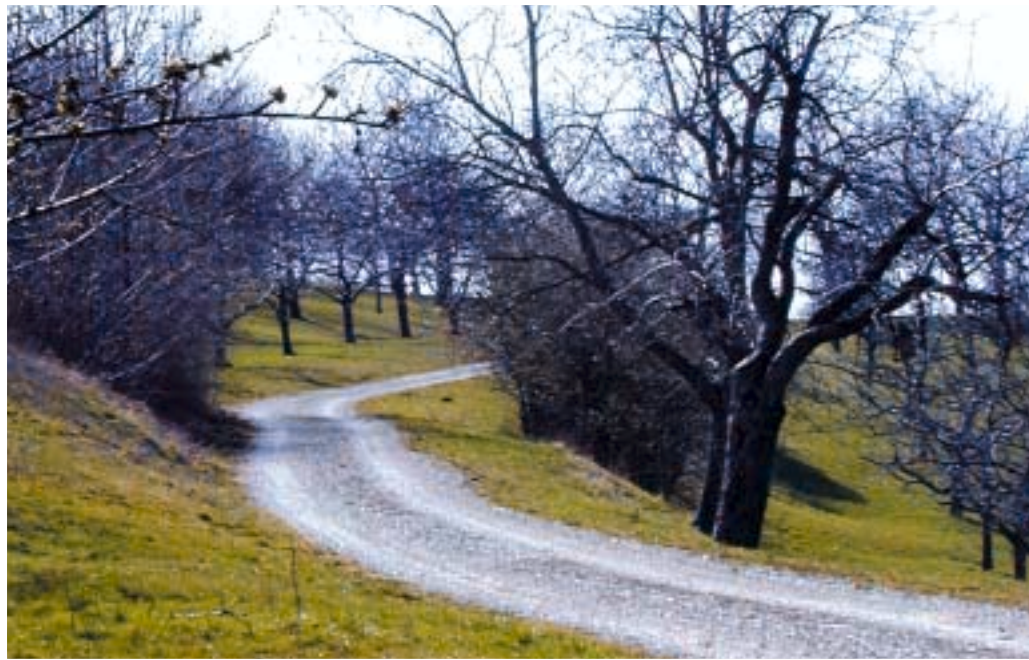




Inhalt

Grußworte	4 - 9
125 Jahre LOGL / 124 Jahre Verbandsmagazin	10 - 17
LOGL-Präsidenten	18 - 19
Vorstand und Geschäftsstelle	20 - 21
LOGL-Regionen	22 - 32
Fachliche Leitthemen	33 - 43
Fachwart für Obst und Garten	44 - 45
Arbeitsgruppe Streuobst	46 - 47
Streuobstsorten des Jahres	48 - 53
Sortenerhaltungszentrale	54 - 55
Impressum	56





125 Jahre

LOG L

Gartenkultur
fördern –
Landschaft
bewahren

Grußworte



Erwin Teufel

Erwin Teufel
Ministerpräsident
Baden-Württemberg

Der Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. feiert in diesem Jahr sein 125-jähriges Jubiläum.

Dazu möchte ich dem Verband herzlich gratulieren. Zur Jubiläumsveranstaltung begrüße ich den Vorstand, alle Mitglieder und Gäste ganz herzlich in Ludwigsburg. 1880 wurde der Verband im „Englischen Garten“ in Stuttgart gegründet. Seitdem ist er Baden-Württemberg sehr verbunden. 1967 schlossen sich der Badische Obstbauverband und der Württembergische Landesobstverband zu einem Landesverband zusammen.

Heute hat er fast 100.000 Mitglieder, rund 55 Bezirks- und Kreisverbände und über 900 Ortsvereine im ganzen Land. In der Landschaft eines Landes zeigt sich immer auch ein Stück weit seine Lebensqualität. Baden-Württemberg ist ein sehr naturbewusstes Land mit

vielseitigen Landschaften, atemberaubenden Gegenden und naturbelassenen Landstrichen. Die Landesregierung betrachtet es als eine ihrer wesentlichen Aufgaben, diese natürlichen Lebensgrundlagen und Erholungsräume für die Menschen in Baden-Württemberg zu sichern. Heute steht etwa ein Viertel der Fläche Baden-Württembergs unter Natur- oder Landschaftsschutz. Auch der Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. hat hierzu einen großen Teil beigetragen. Und dafür möchte ich allen Mitgliedern von ganzem Herzen danken.

Der Verband hat sich in die Pflicht einer intakten Natur gestellt. Seine Mitglieder setzen sich außerdem dafür ein, dass ihr Bewusstsein für die Natur an die nächsten Generationen weitergegeben wird. Sie geben Kindern und Jugendlichen Naturerziehung und bilden Erwachsene in Seminaren weiter.

Für sein weiteres Bestehen wünsche ich dem Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. viel Erfolg. Allen Verantwortlichen, Mitgliedern und Gästen wünsche ich bei der Jubiläumsveranstaltung unterhaltsame und informative Stunden.



„Von der Einförmigkeit einer glücklichen Kultur beinahe trunken“ fühlte sich - mehr als zweihundert Jahre zurück - unser großer Dichter Goethe. Er hat den Satz notiert, als er in der Postkutsche Neckar aufwärts von Heilbronn nach Stuttgart fuhr. Die Obstbaum-Alleen bei Lauffen, Bietigheim und Kornwestheim sowie die Streuobstwiesen allenthalben begeisterten ihn.

Der Apfel ist so alt wie die menschliche Kultur - aber gerade in unserem Landkreis hat der Obst- und Gartenbau ganz besonderes Gewicht. Er hat das Gesicht unserer Landschaft entscheidend mitgeprägt. Nach einer Hungersnot hatte Herzog Karl Eugen durch Johannes Caspar Schiller, den Dichter-Vater, eine Baumschule auf der Solitude errichten lassen. Von dort aus wurden Hunderttausende von Obst-Hochstämmen an die Bauern und Gutsbesitzer abgegeben. Die Kommunen wurden angehalten, Obstbäume beidseitig der Straßen zu pflan-

zen, und die Bürger mussten bei ihrer Verheiratung mehrere Bäume auf öffentlichem Grund setzen. Auf Baumfrevler standen drastische Strafen.

Ihr Landesverband und mit ihm seine Kreisvereine stehen in dieser geschichtlichen Tradition. Weniger der Versorgung hungernder Mäuler wegen, wenngleich der Apfel frisch vom Baum gerade heute ein besonderer Genuss ist. Die Mitglieder Ihres Verbands tragen vielmehr dazu bei, unsere schöne Kulturlandschaft zu bewahren und die kostbare Natur zu schützen. Dabei arbeiten sie mit unserer Unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt Hand in Hand. Und manches gemeinsame Projekt - so unser jährlicher Spätlingsmarkt - hat von diesem guten Miteinander profitiert. An der Weitervermittlung von Kenntnissen und Erfahrungen haben die Fachberater des Landkreises großen Anteil. Ihre gute Zusammenarbeit mit den Verbänden, der direkte Kontakt zu den örtlichen

Obst- und Gartenbauvereinen und dem Arbeitskreis Erwerbsobstbau hat beste Früchte getragen.

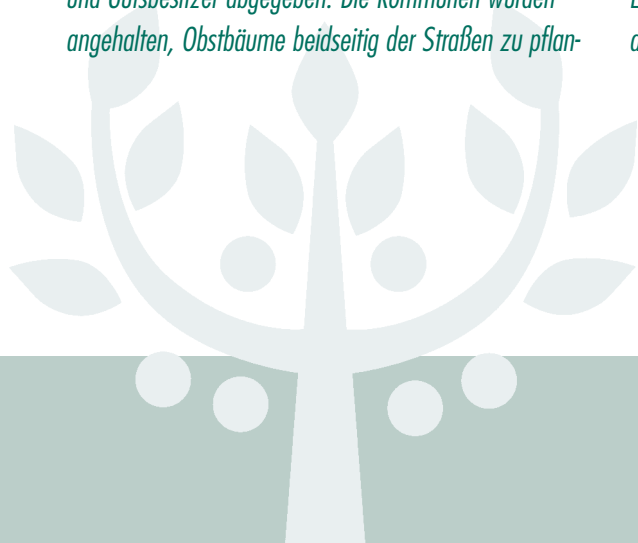
Der hiesige Kreisverband ist einer der größten und wichtigsten Kreisverbände im Land mit 55 Vereinen und mehr als 8000 Mitgliedern. Die gemeinsamen Ziele verbinden uns: die Förderung und der Erhalt unserer Gartenkultur und unserer Kulturlandschaft, die Bewahrung der Sorten im Streuobstbau, der Erhalt einer lebenswerten Umwelt und die Naturerziehung unserer Jugend. Wo sonst als in unserem Landkreis Ludwigsburg wäre darum Ihre Jubiläumsfeier so gut aufgehoben?

Zum Jubiläum gratuliere ich Ihnen allen herzlich! Fühlen Sie sich daheim in unserem Landkreis, wo der Obst- und Gartenbau und der Schutz der Landschaft so großes Gewicht haben.



Rainer Haas

Dr. Rainer Haas
Landrat
Landkreis Ludwigsburg



Grußworte



Werner Spec

Werner Spec
Oberbürgermeister
Stadt Ludwigsburg

Die Obst- und Gartenbauvereine sind heute aus dem gesellschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Sie vermitteln nicht nur theoretische obst- und gartenbauliche Allgemeinbildung, sondern legen regelmäßig selbst Hand an. Damit sind die Vereine vor allem bei der Pflege von Biotopen und bei den Bemühungen um den Erhalt unserer Kulturlandschaft zu unverzichtbaren Partnern der öffentlichen Hand geworden. Das gilt auch in Ludwigsburg.

Ich freue mich deshalb sehr, dass der Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. sein 125-jähriges Bestehen in unserer Stadt feiert!

„Gartenkultur fördern - Landschaft bewahren“ – dieser wichtigen Aufgabe und Verantwortung stellt sich der Landesverband heute. Schließlich gewinnen gerade in

Zeiten von Lebensmittelskandalen und Gentechnik für viele Menschen gesunde Produkte aus dem eigenen Garten wieder an Bedeutung.

Das Engagement für Hausgärten fördert aber nicht nur die Gesundheit der Menschen und ihre Freude an der Natur. Es ist gleichzeitig ein Einsatz für unsere Tier- und Pflanzenwelt. Denn auch in kleinen Gärten findet eine Vielzahl von Lebewesen, Blumen und Kräutern einen Lebensraum – manchmal solche, die schon recht selten geworden sind. Hier hat sich im Bewusstsein der Menschen schon viel getan, was nicht zuletzt der hervorragenden Arbeit des Landesverbands für Obstbau, Garten und Landschaft mit seinen Mitgliedern zu verdanken ist.

Für die Zukunft wünsche ich dem Verband weiterhin viel Schaffenskraft, gute Ideen und engagierte Mitglieder,

damit wir auch in vielen Jahren noch über die Schönheit und die Vielfalt unserer Umgebung staunen können!



Aus 165 wurden im Laufe von 125 Jahren knapp 100.000 Mitglieder. Alles richtig gemacht! Nein, das kann niemand, aber ich denke das Meiste schon.

Lassen Sie mich hierzu aus der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Verbandes folgendes Zitat herausgreifen, das so viel an Wahrheiten und Aufgaben in sich birgt. „Jede Generation muss die Geschichte von neuem überdenken. Die alten Menschen hinterlassen sie in korumpierter Form, sie haben die historischen Werte der Ordnung ihren gewachsenen Interessen angepasst. Es ist das Werk der Jugend, ihr neues Blut zu übertragen und das Joch krankhafter Götzenanbetung abzuschütteln. Geschichte, die nicht von Zeit zu Zeit überdacht wird, stirbt allmählich ab und das dramatische Hin und Her des gesellschaftlichen Werdens wird durch das stille Panorama herkömmlicher Legenden ersetzt.“ José Ingenieros, Argentinien (1877-1925). Am Ende dieses Zitates wird in der Festschrift von damals die Frage gestellt, wie die Verbandsgeschichte aussehen müsste um sie den Bedürfnissen der Menschen im 2. Jahrhundert des Verbandslebens anzupassen. Nun sind seit damals 25 Jahre ins Land gezogen und wir wollen die Frage wenigstens zum Teil beantworten. Ich meine die bis dato

geschriebene Verbandsgeschichte kann man mit „gelingen“ bezeichnen. 1996 haben wir uns, entsprechend dem Zitat, als engere Vorstandschaft gemeinsam mit der Geschäftsführung für 2 Tage zurückgezogen. In dieser Klausurtagung stellte man sich folgende Fragen: Was hat sich nicht bewährt? Was ist gut und kann belassen werden? Was gilt es anzugehen bzw. zu entwickeln. Daraus entstand eine klare Vision und der Verband wurde dadurch neu aufgestellt. Die sich ergebenden Aufgaben wurden in die Tat umgesetzt und die heutigen Zahlen sowie das gewachsene Vertrauensverhältnis der Basis zum Verband und umgekehrt sprechen für die Richtigkeit des Wirkens. Dies aber darf die nächsten Führungsgenerationen nicht davon abhalten eventuell erforderliche, zeitangepasste Veränderungen zu überdenken und entsprechend zu handeln. Dazu wünsche ich meinen Nachfolgern im nächsten Jahrhundert offene Augen für den Blick nach Innen und nach Außen, offene Ohren um wichtige Dinge wahr zu nehmen und ein sensibles Empfinden zur richtigen Zeit. Daraus werden sich dann die erforderlichen Korrekturen zwangsläufig ergeben. Nun möchte ich es nicht versäumen allen zu danken, die dieses Jubiläum bestens vorbereitet haben. Mein Dank gilt im Besonderen all den Menschen, die den Verband über nunmehr 125

Jahre ins Jahr 2005 geführt und ihn geformt haben. Mein ganz persönlicher Dank gilt denen, die mich über die 9 Jahre meines Ehrenamtes als Verbandspräsident positiv und konstruktiv begleitet haben. Danken möchte ich auch für die große Menschlichkeit, die mir bei vielen Aktionen, Jubiläen oder anderen Veranstaltungen entgegen gebracht wurde. Dem Landesverband, den Kreis- und Bezirksverbänden, den Ortsvereinen, ja jedem einzelnen Mitglied unserer Organisation wünsche ich eine blühende und gesunde Zukunft.

Zum Schluss noch ein Zitat von Dipl. Gartenbauinspektor Leuze, Ludwigsburg, aus dem Jahre 1955, das die Motivation unseres Wirkens zum Ausdruck bringt: „Wir können die Gartenkultur nicht lösen und isolieren aus der Geisteshaltung unserer Zeit. Wir können auch nicht vermeiden, dass beflissene Gartenkünstler heute so, morgen so „in modern“ machen. Aber das sind Äußerlichkeiten. Das Wesentliche der Gartenkultur müssen wir in der Pflege uralter seelischer Werte sehen, in der Sicherung der Beziehungen zwischen Mensch und Garten. Wir wollen unsere Gärten als eine Komposition erleben, in der der Gleichklang seelischer, geistiger und körperlicher Werte bestimmend sind.“



Robert Luft

Robert Luft
Präsident
Landesverband
für Obstbau, Garten und
Landschaft Baden-
Württemberg e.V. (LOGL)



Grußworte



Franz Huchler
Präsident
Landesverband
Erwerbsobstbau Baden-
Württemberg e.V. (LVEO)

Die Entwicklung und die Bedeutung des Obst- und Gartenbaues in Baden-Württemberg war immer eng mit der Geschichte des Landesverbandes verbunden.

Mit Stolz können die heute Verantwortlichen im Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. (LOGL) auf eine 125-jährige Verbandsarbeit und damit erfolgreiche Arbeit der Obst- und Gartenbauvereine als das „grüne Herzstück“ ihrer Organisation blicken. Auch im Garten- und Liebhaberanbau und der damit verbundenen sinnvollen Freizeitgestaltung gab es sich wandelnde Wertvorstellungen und Trends, deren Umsetzung und Anpassung in der Geschichte des LOGL Rechnung getragen wurde. So diente bis weit in die 60er-Jahre des letzten Jahrhunderts hinein der Garten- und Liebhaberoobstbau fast ausschließlich der Eigenversorgung der Familie mit landwirtschaftlichen und gärtnerischen Produkten. Rationale Anbaumethoden, moderne Dichtpflanzungen sowie ein breites Angebot von Marktoobstsorten und die weitere Optimierung der Produktions- und Lagertechnik in der Landwirtschaft und dem Gartenbau sorgten dann aber dafür, dass das eigene „Gärtle“ für die Grundversorgung der Bevölkerung mit frischen Nahrungsmitteln an Bedeutung verlor. Qualitativ hochwertiges Obst

und Gemüse zu erzeugen wurde zunehmend die Aufgabe der sich auf Sonderkulturen spezialisierenden Betriebe in den dafür klimatisch prädestinierten Anbauregionen des Landes wie am Bodensee, Süd-, Mittel- und Nordbaden, am Neckar und seinen Seitentälern.

Bedingt durch gesellschaftliche Veränderungen wurde die Beschäftigung im Garten und mit der Natur immer mehr zum Ausgleich meist einseitig gewordener Arbeits- und Lebensumstände. Im Lebens- und Arbeitsumfeld der mobilen Gesellschaft werden gerade in dicht besiedelten Regionen und Städten die persönlichen Rückzugsräume des Bürgers und der Familie immer weiter eingeschränkt. Dadurch nimmt die Bedeutung des eigenen Gartens für junge Familien und den Bürger weiter zu. So schafft die Garten-, Landschafts- und Streuobstwiesenpflege, insbesondere bei den nachfolgenden Generationen, neue Wertschätzung für unsere heimischen Nahrungsmittel. Sie lässt den saisonalen Bezug des Wachsens und Reifens der Früchte des Gartens und des Feldes insbesondere bei Kindern und Jugendlichen wieder transparent werden. Dies zu vermitteln angesichts sich weiter globalisierender Nahrungsmittelströme und eines weltweiten Handels, der auch dem gewilltesten Verbraucher die Regionalität und

Herkunft der Produkte zunehmend verwehrt, ist eine wünschenswerte Aufgabe, die gerade die Obst- und Gartenbauvereine des LOGL zu leisten vermögen. Mit der Ausbildungsinitiative zum Fachwart, Schulgärten- und Pflanzaktionen leisten die Vereine des LOGL darüber hinaus eine für die ganze Gesellschaft nutzbare und ehrenamtliche Informations- und Schulungsarbeit für Jung und Alt, die nicht hoch genug zu schätzen ist. Bewirkt sie doch den Bezug zur Natur in der unmittelbaren Umgebung des Bürgers und schafft damit eine positive Verbundenheit zwischen dem Wohn- und Lebensraum und der Umwelt.

Als Präsident des Landesverbandes Erwerbsobstbau Baden-Württemberg e.V. ist es mir deshalb ein besonderes Anliegen, dem mit uns korporativ verbundenen Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. zu seinem 125-jährigen Jubiläum zu gratulieren. Möge der Verband und seine Mitglieder weiterhin zum Wohl unserer Kreise, Gemeinden und deren Bürgern wirken. Dazu wünsche ich den Verantwortlichen des Verbandes für die Zukunft die erfolgreiche Fortsetzung aller begonnenen Initiativen und die nachhaltige Unterstützung seiner Mitglieder.

Zum 125-jährigen Jubiläum beglückwünsche ich den Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg im Namen von allen Kollegen unseres Verbandes der Bediensteten für Obstbau, Gartenbau und Landespflege Baden-Württemberg e. V..

Schon der fast gleich lautende Name beweist die enge thematische und auch auf die Menschen bezogene Zusammenarbeit mit Ihrem Verband.

In der Vorbereitung zu diesem Grußwort las ich, dass als Folgen des Polarwinters 1879/80 der damalige Kreisrat Freiburg – Emmendingen 1881 aus dieser Notsituation heraus einige Baumwarte mit der Gründung von kreis-eigenen Baumschulen beauftragte, um den Mangel an Pflanzenmaterial und Beratung zu beheben und vor allem Hoffnung zu verbreiten.

Nun sind in der Ernährung der Bevölkerung die Zeiten der Not längst dem Wohlstand und einem Überfluss an Konsum gewichen. Entsprechend haben sich auch die Ziele und

Aufgaben des Landesverbandes für Obstbau, Garten und Landschaft und damit auch unsere Beratung gewandelt.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln ist für viele eine Selbstverständlichkeit geworden. Und Umfragen bei Schülern und Jugendlichen nach der Herkunft und Entstehung von Lebensmitteln bringen zum Teil erschreckende Antworten. Aussagen wie „Kühe sind lila“; „Milch gibt's im Tetra-Pack“; „Obst kommt von Aldi, Lidl usw.“ machen bewusst, dass immer weniger Menschen mit der Erzeugung von Nahrungsmitteln, mit der Pflege unserer Kulturlandschaft und mit der Bewahrung des Kulturgutes Obst- und Gartenbau beruflich zu tun haben. Deshalb ist es richtig und wichtig, dass immer mehr Menschen als sinnvolle Freizeitgestaltung ein wachsendes Interesse an der Arbeit im Obst- und Gartenbaubereich und damit an der Pflege unserer traditionellen Kulturlandschaft zeigen.

Mit der Ausbildung der Fachwarte für Obst und Garten hat der LOGL einen wichtigen Schritt unternommen, das

Wissen um die natürlichen Zusammenhänge des Obst- und Gartenbaus auf breiter Ebene zu erhalten und so in einer Zeit der Technisierung, Automatisierung und Bürokratisierung genauso wie zu Gründungszeiten mit dazu beizutragen, Hoffnung zu verbreiten. Hoffnung, dass immer mehr Menschen Zugang finden zu einem Leben in und mit der Natur, zu einem respektvollen Umgang mit unserer Umwelt und zu einem Verständnis der natürlichen Lebensabläufe. Hoffnung, dass wir das Staunen vor der Schöpfung nicht verlieren, die sich in unserem Land durch eine reich gegliederte, vielfältige Kulturlandschaft darstellt, in welcher der Obstbau eine gestaltende und landschaftsprägende Rolle spielt.

Ich wünsche dem Jubiläums-Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft und seinen Mitgliedern viel Erfolg und alles Gute für die Zukunft und den politisch Verantwortlichen die Einsicht, dass solch bürgerschaftliches Engagement für Landschaft, Kultur, Umwelt und Naturschutz eine Freiwilligkeitsleistung ist, die jedwede Unterstützung verdient.



Berthold Knoblauch

*Berthold Knoblauch
1. Vorsitzender
Verband der Bediensteten
für Obstbau, Gartenbau
und Landespflege (VBOGL)*

125 Jahre

125 Jahre Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V.

124 Jahre „Obst & Garten“

1837 - Eduard Lucas stellt die Weichen

Im Jahre 2001 wurde die Verbandsfachzeitschrift „Obst & Garten“ 120 Jahre alt. Die Entstehung und Entwicklung der Zeitschrift ist und war eng verknüpft mit der Geschichte des Obstbaus und der Obst- und Gartenbauvereine. Der baden-württembergische Obstbau erfuhr zwischen 1800 und 1900 einen Aufschwung. In dieser Zeit war ein starker Rückgang des Weinbaus bedingt durch Krankheiten (Reblaus) und Frosteinwirkungen zu spüren. Frei gewordene Flächen wurden mit Obstbäumen bepflanzt, das Interesse und damit auch der Bedarf an fachlichem Wissen wuchs. In Hohenheim war Gartenbauinspektor Lucas aktiv. 1837 führte er dort den ersten Baumwartekurs durch. Um 1900 gab es schon 1123 Baumwarte in Württemberg. Diese Entwicklung zog die Gründung einiger Obst- und Gartenbauvereine nach sich.

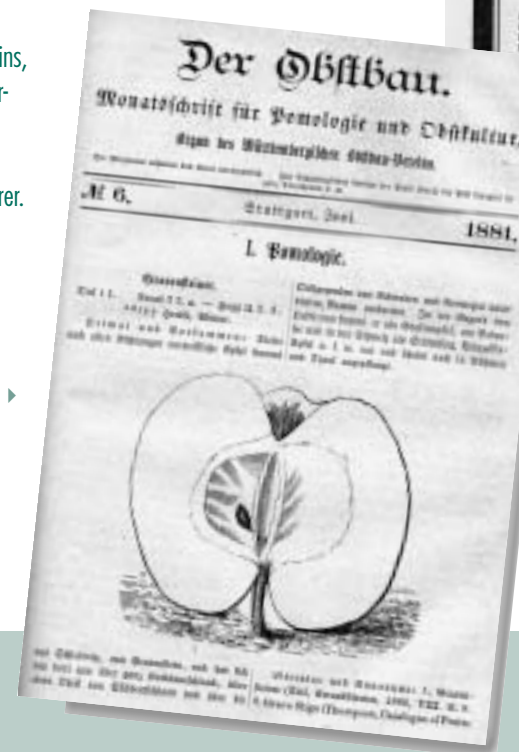
1880 - Gründung des Württembergischen Obstbauvereins

1880 wurde der Württembergische Obstbauverein gegründet und 1893 der Badische Landesobstbauverein.

1881 - Monatszeitschrift für Pomologie und Obstkultur – „Der Obstbau“

Ein Jahr nach seiner Gründung, nämlich 1881, brachte der Württembergische Obstbauverein eine Monatszeitschrift für Pomologie und Obstkultur heraus. Die Fachzeitschrift hatte den Titel „Der Obstbau“ und wurde vom Druck- und Kommissionsverlag W. Kohlhammer hergestellt, die Redaktion hatte Karl Müller. Ab 1922 wurde „Der Obstbau“ gemeinsam mit der Württembergischen Landwirtschaftskammer herausgegeben und war zugleich Organ des Vereins Württembergischer Baumwarte, des Verbandes Württ. Obstverwertungsgenossenschaften und des Bundes Württ. Baumschulgärtner. Verantwortlicher Schriftleiter war nun der Geschäftsführer des damaligen Württembergischen Obstbauvereins, Gustav Schaal. Mit einigen Unterbrechungen liegt bis heute die Schriftleitung in der Hand der jeweiligen Verbandsgeschäftsführer.

Titelseite der Zeitschrift
„Der Obstbau“ von 1881 ▶



Werbung der Dresdner Dynamitfabrik im Märzheft 1913 ▼



Erste farbige Drucke im Jahrgang 1888 ▶
Werbung aus dem Jahr 1912 ▶

Albert Gminder,
Baumschul. u. Landschaftsgärtnerei
REUTLINGEN [3]
— Telephon No. 383 —

empfiehlt äußerst billig, garantiert sortenecht, in wüchsiger erfrischender Ware, auf Wildling und Zwergunterlage verebelt, schön formiert, in ausgeuchten Sortimenten: **Äpfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen, Kirschen: Hoch- u. Halbhochstämme, Pyram., Spaliere, Kordon** (senkrecht und wagrecht, schön garniert), **Stachel- u. Johannisbeeren, hochst. und nieder, Himbeeren u. Erdbeeren** etc. Ferner **Thuja occidentalis**, sowie feinere **Koniferen, Edel- und Blantannen, Biersträucher** in vielen Sorten, **Ahorn, Linden, Birken, Angereichen, Trauererichen, Almen, Akazien, Angelakazien, rotblühende Akazien und Weißdorn, Italienische Pappeln, Silberpappeln, Springen, Rosen, alle Arten Schlingpflanzen, sowie alle übrigen Baumschulartikel. Dahlien** (Spezialität), neueste Prachtformen, sowie **Stauden und Alpinen** etc. **Illustr. Katalog gratis und franko.**

Eigentum des Württembergischen Obstbauvereins. —
Karl Guckmann in Gutenberg. — Druck der Ver

Julius Häring

„Pomona“
Baumschulen und Obstplantagen

Kataloge
kostenfrei!

Neuss a. Rh.

Holzwolle

zu Obstverpackungszwecken

liefert in allen Feinheitsgraden
billigst [52]

Gustav Kiekopf,
Holzwolle-Fabrik, Biberach-R

Reklamationen

wegen bleiben
Num
unserer Zeitschriften sind im Vor
folgenden Monats an das Sekret
zu richten, von welchem sie sofort
entgeltlich erledigt werden.

Pflanzet Obstbäume nicht ohne Kalk.

vergesset nie den Kalk-
anstrich, führt älteren
Bäumen den unerlässlichen
Kalk zu!

Jeder kalkarme Boden muss durch
Kalken verbessert werden, als Ur-
sachen mangelnder Erträge im Obst-
garten, auf der Wiese und auf dem
Acker sind in den meisten Fällen
in dem Kalkhunger des Bodens zu
suchen. [60]

Für leichte Böden kohlen-sauren
schwere Böden Aetzkalk.
Beschü-



Goldparmäne.
(Reifezeit: Nov.-Februar)

Beilage zu Nr. 7 der Zeitschrift „Obstbau“ herausgegeben vom Württembergischen Obstbauverein

Taf. 12

125 Jahre

1933 - Nationalsozialismus

Beim Herrenberger Obstbautag vom 14. bis 16. Oktober 1933 wurde das künftige Schicksal des Württembergischen Obstbauvereins und damit der Fachzeitschrift während der nationalsozialistischen Herrschaft bestimmt. Die gesamte Vorstandschaft musste zurücktreten. Erstmals erfolgte eine Trennung in Erwerbsobstbau und Liebhaberobstbau. Der Erwerbsobstbau wurde direkt dem Landesbauernstand angegliedert und bildete dort eine Fachgruppe Obstbau. Nur die Liebhaberobstbauern verblieben im Württembergischen Landesobstbauverein (wie er nun offiziell hieß). Die Landwirtschaftskammer, die Fachgruppe Obstbau und der Landesobstbauverein hatten nun eine gemeinsame Führung und Geschäftsstelle.

Die Fachzeitschrift „Der Obstbau“ blieb das Organ dieser Gruppierungen, die weiterhin eng miteinander zusammenarbeiteten. Als Mitherausgeber der Fachzeitschrift tauchte jetzt neben dem Landesobstbauverein die Landesbauernschaft Württemberg Hauptabteilung II auf. Eigentümer und Verleger war weiterhin der Württembergische Landesobstbauverein. Dem Landesobstbauverein waren jetzt keine Ortsvereine mehr angegliedert, sondern nur noch Einzelpersonen, die gleichzeitig Bezieher der Fachzeitschrift „Der Obstbau“ waren.

Ab 1. Juni 1934 wurde Max Dressel Geschäftsführer und damit auch Schriftleiter. Gustav Schaal blieb aber weiter Autor des „Obstbau“, besonders im Bereich der Obstsortenkunde. Im April 1935 erfolgte ein erneuter Schriftleiterwechsel, verantwortlich war nun Max Spindler.

1937/38 - Reichsnährstand

1937/38 wurde der Württembergische Landesobstbauverein dem Reichsnährstand angegliedert. Die Fachzeitschrift „Der Obstbau“ war nun ab dem 58. Jahrgang 1938 das Organ des Landesverbandes der Gartenbauvereine in Württemberg und Hohenzollern. Aber nicht nur politische Veränderungen beeinflussten die Fachzeitschrift sondern innerhalb des Obstbaus war 1938 ein Aufbruch, ein Wandel zu verspüren.

In Artikeln wurde verstärkt gefordert, den Obstbau professioneller zu betreiben und ihn nicht nur als landwirtschaftliche Nebenkultur anzusehen. Vergleiche mit dem Weinbau wurden gezogen, da sich hier ein Haupterwerb gebildet hatte. Man wollte erreichen, dass sich der Obstbauer zum Obstgärtner mausert. Neben Obstwiesen mit Hochstämmen sollten auch haupterwerbsmäßig betriebene Obstgärten mit Buschbäumen entstehen.

„So wie einst der Weinbau die Berge eroberte, wie die Beerenanlagen sich einbürgerten, so wird die moderne Obstanlage, insbesondere die Buschanlage, mit der Zwergunterlage ihr Recht und ihren Raum fordern!“ (aus „Der Obstbau“, 1938).

„Der Obstbau“ 1935 berichtet, dass nach Meldungen aus Amerika in großen Obstfarmen alte Radioapparate und Grammophonplatten zur Vertreibung von Staren Verwendung finden würden. Dabei sei zu beobachten, dass zu Klängen des Wienerwalzers die Vögel ganz entspannt weiter Kirschen fressen würden, während durch Jazzmusik die gefräßigen Stare sogar aus weiteren Entfernungen wegblieben.



◀ Werbung der Firma Wolf Garten im Augustheft des Jahrgangs 1931, die Firma ist heute Fördermitglied des LOGL



Titelseite der Zeitschrift „Der Obstbau“ von 1942 ▶

1943 - „Der Obstbau“ stellt sein Erscheinen ein

Im Jahre 1943 wurde der totale Krieg ausgerufen. Das zentralistische Führerprinzip wurde noch deutlicher ausgebaut. Dies führte im April 1943 dazu, dass „Der Obstbau“ sein Erscheinen einstellte und mit dem Verbandsorgan der Landesverbände der Gartenbauvereine in Bayern vereinigt wurde. Diese Fachzeitschrift hatte den Namen „Der Wegweiser im Obst- und Gartenbau“.



Kopf der gemeinsamen Zeitschrift für
Bayern, Bayreuth und Württemberg

Aus den Jahren 1944 bis 1945 liegen dem Verfasser keine Fachzeitschriften vor, es ist davon auszugehen, dass in den Kriegswirren die Herstellung nicht mehr möglich war.

1946 - Neubeginn des Verbandes

Im November 1946 nahm der Württembergische Landesobstbauverein unter dem Vorsitzenden Gustav Haug seine Arbeit wieder auf und schon zum 1. Dezember 1946 erschien der 1. Jahrgang des neuen Verbandsorgans unter dem Titel „Obst- und Gartenbau“. Verlegt wurde das Organ des Landesobstbauvereins nun zum ersten Mal beim Verlag Eugen Ulmer, Ludwigsburg, Körnerstraße 16. Die Schriftleitung hatte Landwirtschaftsrat Hugo Winkelmann.

Der neue Titel der Zeitschrift passte
sich den Erfordernissen der Zeit an ▼



Durch den nach dem Krieg vorherrschenden Ernährungsnotstand kam auch dem Garten, besonders dem Gemüsebau, eine größere Bedeutung zu, den noch dominierte auch künftig der Obstbau das Verbandsorgan.

Kopf der ersten Ausgabe nach dem Krieg ►

1950 - „Der Obstbau“ ist wieder Verbandszeitschrift

Am 1. Dezember 1949 im 4. Jahrgang erschien die letzte Nummer des „Obst- und Gartenbau“, die Herstellung wurde eingestellt. Der Württembergische Landesverband der Obst- und Gartenbauvereine ließ seine frühere Verbandszeitschrift „Der Obstbau“ neu aufleben, alleiniger Herausgeber war wieder der Verband. Auch die Schriftleitung lag wieder beim Landesverband in Person des Geschäftsführers Josef Seitzer. Am 1. Januar 1950 erschien „Der Obstbau“ wieder - im 69. Jahrgang, die Herstellung verblieb beim Verlag Eugen Ulmer. In den folgenden Jahrgängen der Verbandszeitschrift spiegelt sich deutlich der Wille wieder, den Obstbau fachlich voranzutreiben. Unter der Überschrift „Umstellung tut Not“ apellierte Josef Seitzer an die Obstbautreibenden, rationeller zu arbeiten.

„Der Obstbau schreit nach Umstellung auf der ganzen Linie. Lichte, flache, weit ausladende Kronen sind das naturgemäße Zeichen guter Ertragsfähigkeit und höchster Ertragsleistung. Die Umstellung der Astkronen ist eine ausgesprochene Facharbeit wie die Umveredlung und darf nur durch die fachkundigen Hände unserer geprüften Baumwarte vorgenommen und weiterbehandelt werden“.



Stuttgart,
1. Januar 1950

Der Obstbau

MONATSSCHRIFT FÜR DEN OBST- UND GARTENBAU

Organ des Württ. Landesverbandes der Obst- und Gartenbauvereine e. V., Stuttgart
Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, z. Z. @ Ludwigstr. 16, Körnerstraße 16

Nummer 1
89. Jahrgang

Zum Geleit!

Am 1. Januar 1950 erscheint unsere grüne Obstbauzeitung wieder. „Der Obstbau“ stellt ihr Erscheinen ein. Es genügt sich aus diesem Anlaß, Rückschau zu halten auf die Zeit, als nach dem Zusammenbruch von 1945 die Besatzungsmächte in wirtschaftlicher und politischer Beziehung den Ton angeben. Im kleinsten Kreise fanden damals die Besprechungen statt bezüglich des Wiederaufbaues unseres Landesobstbauverbandes und seiner Fachzeitschrift. Dank der harmonischen Zusammenarbeit mit Herrn Ob.-Reg.-Rat Winklermann und dem Verlag Ulmer und dem Entgegenkommen der Militärregierung und nicht zuletzt der tatkräftigen Unterstützung durch Herrn Landwirtschaftsminister Stöck konnte ein zeitgemäßes Verbandesorgan geschaffen werden.

Das Vertrauen unserer Mitglieder zu ihrer neuen Zeitung kam durch eine Abonnentenanzahl von 15.000, die sich später noch steigerte, zum Ausdruck.

Durch die Papierknappheit entstanden oft schwer zu überbrückende Schwierigkeiten. Nach der Währungsreform und der Aufhebung des Lizenzzwangs wurde es wesentlich besser, und die Schriftleitung ist nun wieder beim Landesverband, in der bewährten Hand unseres Geschäftsführers Setzer. Er hat sich in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit im Landesverband das Vertrauen aller Obstbaukreise erworben, und dieses Vertrauen gilt es nun zu bekräftigen.



DR. EDUARD LUCAS

(Zum Aufsatz auf Seite 2)

durch Lesen unserer Zeitung. Kein Obstbauer kann in den kommenden Jahren ohne Fachzeitung den Erfordernissen des Marktes gerecht werden. Der Obstbau steht am Scheideweg, die Schatzkammer unserer Ländchen zeigen dies deutlich. Die Forderungen, die Absatz und Marktlage an uns stellen, werden wir durch unser Fachblatt unseren Lesern übermitteln, um dadurch den bürgerlichen Betrieben eine wertvolle Stütze zu sein.

Wollen wir aber unsere Aufgabe erfüllen, in die wir nun einmal durch die Zeitverhältnisse hineingestellt worden sind, so brauchen wir die Mitarbeit aller Mitglieder, ganz besonders der Fachbeamten, deren Betätigungsfeld so groß ist und die jeden Tag vor neue Wunder der Natur gestellt werden. Dank ihrer seitherigen Mitarbeit war es möglich, die Zeitung auf der Höhe zu halten, aber noch mehr Ratschläge, Anregungen und Abhandlungen aus dem täglichen Berufsleben sind wert, der Allgemeinheit übermittelt zu werden. Nur so kann unsere Fachzeitschrift das ihr gestellte Ziel erreichen.

In gegenseitigen Vertrauen, mit starkem Willen und Idealismus, wollen wir unserer schönen Aufgabe dienen: Erhöhung unseres nationalen Einkommens an Lebensbreite durch geistigen und materiellen Wiederaufbau unserer Heimat, durch Förderung des Obst-, Garten- und Weinbaus sowie durch die Vermittlung der Schönheiten und Geheimnisse der Natur in Stadt und Land.

Gustav Haug
VORSTANDSCHAFT

Der Obstbau

MONATSSCHRIFT FÜR DEN OBST- UND GARTENBAU

Organ des Württembergischen Landesobstbauverbandes e. V., Stuttgart
Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart O, Gerokstraße 19

75. Jahrgang Nr. 3
Stuttgart, 1. März 1956

Das ist eine konstruktive Obstabsatzwerbung!



Während diese Zeiten gedruckt worden, soll hochwertiges Qualitätsobst aus Baden-Württemberg auch zur Leipziger Messe. Diese Leistungen und Erfolge sind die Frucht harmonischer Zusammenarbeit unseres Verbandes mit der Württembergischen Landwirtschaftlichen Zentralkasse (Zentralkasse) wie auch mit dem Landwirtschaftsministerium und dem Regierungspräsidium. „Ausnahme“ verspricht uns — Meinungen trennen uns“, so sagt Grotz.

Aus dem Inhalt: Die Mitgliedsversammlung — Die württembergischen Obstbauvereine tagen — Württembergisches Obst auf der „Grünen Welle“ — Zur Heilung der Kalkdarm (Gelbsucht) im Obstbau — Studien über die Partizipation der Württembergischen Obstbauvereine und der Kantarwerke — Das Gärtnereiverbände — Zur Methode der Untersuchungen über die Sortenbewegung im deutschen Obstbau — Für den Obst- und Gartenbau: Unser Heil und unser Gärten sind unsere Welt / Frostschäden / Eine Arbeit im Vorfeld — Bevorstehende Arbeiten — Ergänzungen zur Biographie von Johann Ludwig Christ — Die Flüssen von jungen Obstbäumen — Vereinsnachrichten — Bevorstehende Veranstaltungen unserer Mitglieder — Maschinen- und Gerätschaften — Fragen und Antworten.

1968 - Zusammenschluss zum Landesobstbauverband Baden-Württemberg - Die Verbandszeitschrift nennt sich „Obst und Garten“

Am 1.1.1968 ging aus dem Zusammenschluss des Badischen Landesobstbauverbandes und des Württembergischen Landesobstbauverbandes der Landesobstbauverband Baden-Württemberg hervor. Der Landesverband der Obst- und Gartenbauvereine ist somit einer der ersten baden-württembergweit agierenden Verbände überhaupt. Gemeinsames Verbandsorgan wurde nun das Fachmagazin „Obst und Garten“ unter der bewährten Schriftleitung von Direktor Josef Seitzer. Die Herstellung lag bei den Verlagen C.F. Müller, Karlsruhe und Eugen Ulmer, Stuttgart.

Die „Obst und Garten“ entstand durch die Verschmelzung des badischen Verbandsorgans „Der Badische Obst- und Gartenbauer“ mit dem württembergischen „Der Obstbau“.

1971 - Neuer Verbandsname Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft (LOGL)

Bei der Mitgliederversammlung des Landesobstbauverbandes am 18.9.1971 in Stuttgart wurde eine neue Satzung beschlossen, die eine neue Verbandskonzeption und damit einen neuen Verbandsnamen beinhaltete. Der Landesverband setzte sich nun neben der Förderung des Obstbaus auch das Ziel, die Gartenkultur und Landschaftspflege zu erhalten. Es entstand der Name Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V., der heute noch aktuell ist. Das Verbandsorgan ist nach wie vor die Fachzeitschrift „Obst und Garten“.

1972

Am 1. Juli 1972 gab Direktor Josef Seitzer die Schriftleitung an den neuen Verbandsgeschäftsführer Erwin Beyer ab. 25 Jahre lang prägte Seitzer die Verbandszeitschrift nachhaltig und hat sich als unermüdlicher Impulsgeber im Obstbau verdient gemacht.

1973

Am 1. Oktober 1973 trat Dietrich Kaiser die Nachfolge von Erwin Beyer als Geschäftsführer des LOGL an. Er übernahm die Schriftleitung von „Obst und Garten“, während Erwin Beyer weiterhin verantwortlich für den Obstbauteil war.

1976

Heinrich Kuhnhäuser stellte sich als neuer LOGL-Geschäftsführer vor. Er wurde damit auch gleichzeitig verantwortlicher Schriftleiter von „Obst und Garten“. Das Redaktionsteam bestand jetzt zusätzlich aus einem Redakteur vom Verlag Ulmer. Für den Erwerbsobstbau zeichnete weiterhin Erwin Beyer verantwortlich.

Zwei wichtige Schwerpunkte in Heinrich Kuhnhäusers Verbandsarbeit, der Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ und die Naturerziehung der Kinder und Jugendlichen, spiegelten sich auch in „Obst und Garten“ durch verschiedene Beiträge wieder.

1979

Das LOGL-Emblem (Apfelbäumchen) war erstmals auf der Titelseite der Verbandsfachzeitschrift zu finden. Dies war ein wichtiger Schritt, um den Mitgliedern zu verdeutlichen, dass „Obst und Garten“ ihr offizielles Verbandsorgan darstellt.

◀ Titelseite aus dem Jahr 1956

◀◀ Titelseite aus dem Jahr 1950

Nüchternes Design der Titelseite 1977 ▶



125 Jahre

1980 - 100 Jahre LOGL-Verbandsjubiläum

Im Jahre 1980 feierte der LOGL sein 100-jähriges Bestehen. In der Augustausgabe von „Obst und Garten“ wurde auf 3 Seiten darüber berichtet. Ab dem 101. Jahrgang 1982 ist der Verlag Eugen Ulmer alleiniger Verleger der Verbandszeitschrift.

1981 - Feuerbrand in Baden-Württemberg

Im Jahre 1981 wurde das erste Mal die gefährliche Bakterienkrankheit Feuerbrand in Baden-Württemberg nachgewiesen. Die „Obst und Garten“ von 1982 berichtete ausführlich über die Pflanzenseuche. Ein Novum für diese Zeit waren die Fotos in Farbe, die den Bericht über Symptome, Wirtspflanzen und Abwehrmaßnahmen verdeutlichten. Nach über 10 Jahren gab Erwin Beyer 1984 die Fachredaktion Erwerbsobstbau an Dr. Hermann Link, Bavendorf weiter. Die wissenschaftlichen Beiträge mit Tabellen und Schaufeln nahmen jetzt in „Obst und Garten“ zu. Insgesamt aber bekam



die Fachzeitschrift eine klarere Struktur. Die neu geschaffene Rubrik Arbeitskalender trug hier maßgeblich dazu bei. Der Arbeitskalender bestand aus 4 Bereichen, dem Obst- und Weinbau und dem Gemüse- und Ziergarten.

◀ Der Feuerbrand richtete einst und heute schlimme Schäden an

1992 - Landesvereinigung Erwerbsobstbau wird zum Landesverband Erwerbsobstbau

Die Landesvereinigung Erwerbsobstbau (LVEO), bisher eine Organisation innerhalb des LOGL, entwickelte sich 1992 zu einem eigenständigen Verband. In einer Vereinbarung der beiden Verbände von 1992 wurde für „Obst und Garten“ unter anderem Folgendes festgelegt:

- Die Zeitschrift „Obst und Garten“ ist Verbandsorgan beider Verbände.
- Die verantwortliche Schriftleitung liegt beim LOGL als Herausgeber.

1993/94

Zum 1. Oktober 1993 trat Rolf Heinzemann in die Dienste des LOGL, er wurde Nachfolger von Heinrich Kuhnhauser und ab dem 113. Jahrgang, Heft 1, 1994 verantwortlicher Schriftleiter.

Im Laufe der Jahre hat sich das Titelbild des Fachmagazins immer wieder gewandelt. Seit 1995 entsprach das Layout weitgehend dem aktuellen Erscheinungsbild, durch die Zunahme der Farbseiten wurde die Zeitschrift attraktiver.

1994

- Landeseinheitliche Fachwarteausbildung wird beschlossen
- Erste Kreis-/Bezirksvorständetagung findet statt

1995

- „Obst & Garten“ bekommt eine neue Struktur
- Mitgliederumfrage bewirkt Neuausrichtung der Verbandsarbeit

Am 14. und 15. März 1995 trafen sich LOGL und Verlag zu einer Arbeitstagung, bei der die Entwicklung und Struktur von „Obst und Garten“ diskutiert wurde. Künftig wird, um ein besseres Anzeigenaufkommen zu ermöglichen, nach Themenplan gearbeitet.

Auf der Titelseite von „Obst & Garten“ erscheint jetzt der Untertitel „Fachmagazin für das Obst- und Gartenland Baden-Württemberg“. Wichtiges Ziel: Die Fachbeiträge im Bereich Obstbau sollen künftig inhaltlich für Erwerb und Hobby gleichermaßen interessant und verständlich sein. Stark wissenschaftlich orientierte Artikel mit einem hohen Anteil von Tabellen werden reduziert. Artikel im Bereich Beeren- und Steinobstbau, Kulturlandschaft und Streuobstbau sollen dagegen zunehmen.

Die bekannte Obstbauwissenschaftlerin und Fachjournalistin Dr. Helga Buchter-Weissbrodt konnte zur Mitarbeit beim Fachmagazin „Obst & Garten“ gewonnen werden. Ihre Fotos und Fachartikel werten nun die Zeitschrift auf.



1996/97

- **Erste Ausbildung zum Fachwart für Obst und Garten**

1997

- **Die Arbeitsgruppe Streuobst im LOGL wird gegründet**

Im Laufe des Jahres 1996 übernahm Dr. Helga Buchter-Weissbrodt die Redaktionsarbeit auf Verlagsseite und Dr. Hermann Link die Fachredaktion Obstbau.

- **1998 - Fachliche Jahresleitthemen werden vorgestellt (1998 Landschaft)**

Ab März 1998 verstärkte Dr. Doris Knuth-Margraf (heute Spychalski) die Verlagsredaktion.

1999 - Ausgabe eines Vereinshandbuchs

Eigene Internethomepage: www.gartenbauvereine.de
Seit 1999 hat Dr. Doris Spychalski die Verlagsredaktion übernommen. Dr. Helga Buchter-Weissbrodt bleibt aber als wissenschaftliche Beraterin und Autorin zahlreicher Fachbeiträge dem Fachmagazin für das Obst- und Gartenland Baden-Württemberg erhalten.

Die gute Zusammenarbeit innerhalb des Redaktionsteams und zwischen Verband und Verlag haben unserer „Obst & Garten“ gut getan. Sie ist ein über die Grenzen Baden-Württembergs anerkanntes Fachmagazin, das von Vertretern der Obst- und Gartenbauvereine, Obstbauern und Pomologen gleichermaßen gerne gelesen wird. Neu geschaffene Rubriken tragen zur Attraktivität und Übersichtlichkeit der Zeitschrift bei. Der Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. kann zu Recht stolz darauf sein, Herausgeber dieser Verbandsfachzeitschrift zu sein.

Allen Personen, die an der Gestaltung und Herstellung von „Obst & Garten“ beteiligt sind, sei an dieser Stelle herzlichst Dank gesagt.

2000

- **Der LOGL führt die Familienmitgliedschaft ein**

2001

- **Auf Anregung des LOGL wird die Sortenerhaltungszentrale Baden-Württemberg an der Universität Hohenheim eingerichtet.**

2002

- **Das Verbandsgebiet wird in 11 Regionen eingeteilt, 12 Regionenvertreter bilden nun den erweiterten LOGL-Vorstand**

2003

- **Jugendgruppen in Obst- und Gartenbauvereinen werden finanziell gefördert und Projekte zur Jugendarbeit bezuschusst**

2005

- **Der Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. feiert 125-jähriges Bestehen**



LOGL-Präsidenten

LOGL-Präsidenten seit der Gründung 1880



Intendanturrat
G. Keitel

13.08.1880 - 11.01.1881



Ökonomierat
Ramm

22.02.1881 - 05.10.1887



Kommerzienrat
Kohlhammer

24.02.1888 - 02.02.1893



Gemeinderat
Fischer

02.02.1893 - 31.12.1915



Ökonomierat
Warth

02.02.1916 - 18.02.1923



Stadtrat und
Landtagsabgeordneter
Carl Hausmann

18.02.1923 - 15.10.1933



Rittergutsbesitzer
Dietzsch

15.10.1933 - 14.02.1937



Gustav Haug

16.09.1946 - 30.08.1954



ehem. Bundestags-
abgeordneter
Adolf Mauk
14.02.1937 - 1945 und
13.02.1955 - 31.03.1973



Helmut Kolb
1973 - 1986



Richard Fauser
1987 - 1989



**Dr. Wolfgang
Dannecker**
1989 - 1996



Robert Luft
1996 - 2005



Vorstand

Engerer Vorstand



**Präsident
Robert Luft**



**Vizepräsident
Ulrich Rieker**



**Vizepräsident
Alfred Schaz**



**Schatzmeister
Eberhard Alber**



**Landesgeschäftsführer
Rolf Heinzelmann**

Im Vorstand kraft Amtes / ehrenhalber

Berthold Knoblauch (Vorsitzender Fachberaterverband)

Franz Huchler (Präsident LV Erwerbsobstbau)

Heinrich Kuhnhäuser (Direktor a.D.)

Gewählter Vorstand / Regionenvertreter

Sigrid Erhardt, Region Stuttgart

Jakob Gaßmann, Region Hochrhein

Erhard Hahn, Region Franken

Mario Leppert, Region Oberschwaben/Bodensee

Martin Mager, Region Ostwürttemberg

Jürgen Metzger, Region Nordschwarzwald

Herbert Müller, Region Stuttgart

Günter Stolz, Region Donau-Iller

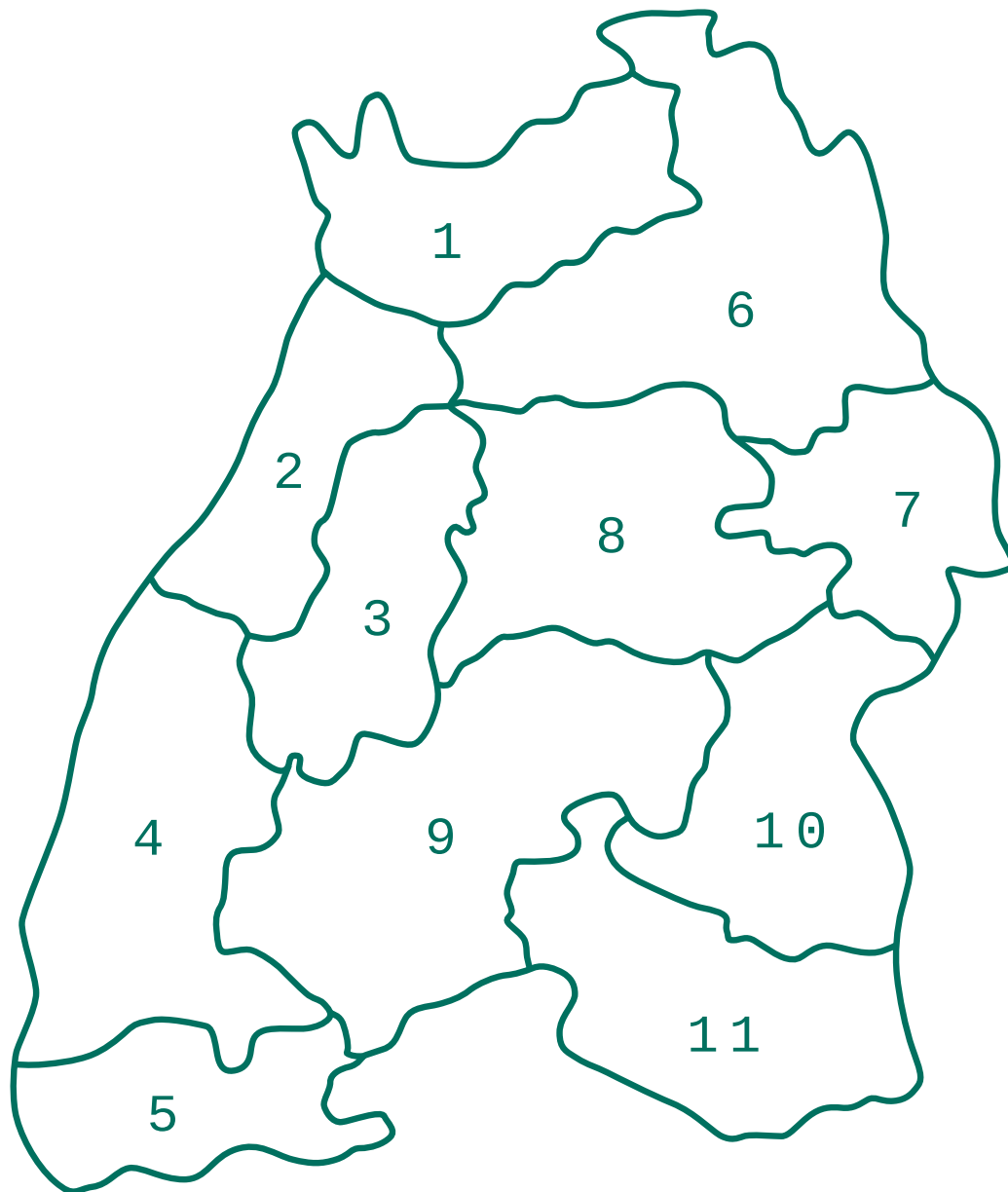
Wilfried Waidelich, Region Mittlerer Oberrhein

Gerold Weiß, Region Unterer Neckar

Markus Zehnder, Region Neckar-Alb — Heuberg

Heinz Zimpfer, Region Südlicher Oberrhein

LOGL-Regionen



Mitgliedsverbände und -vereine in den Regionen

1. Unterer Neckar

Heidelberg, Mannheim, Mosbach,
Neckarbischofsheim, Sinsheim, Weinheim

2. Mittlerer Oberrhein

Albgau-Ettingen, Bretten, Bruchsal,
Grötzingen, Hardt, Rastatt-Bühl, Wöschbach

3. Nordschwarzwald

Calw, Horb, Baiersbronn, Enzkreis/Pforzheim

4. Südlicher Oberrhein

Emmendingen, Freiburg,
Kehl-Hanauerland, Lahr-Ettenheim, Müllheim

5. Hochrhein

Bad Säckingen, Lörrach, Waldshut

6. Franken

Bad Rappenau, Crailsheim, Eppingen,
Heilbronn, Kocher-Jagst, Künzelsau,
Main-Tauber, Öhringen, Schwäbisch Hall

7. Ostwürttemberg

Aalen, Heidenheim, Schwäbisch Gmünd

8. Stuttgart

Backnang, Böblingen, Esslingen, Göppingen,
Ludwigsburg, Nürtingen, Stuttgart, Waiblingen

9. Neckar-Alb-Heuberg

Metzingen, Reutlingen, Tübingen,
Tuttlingen, Zollern-Alb

10. Donau-Iller

Alb-Donau, Biberach

11. Oberschwaben

Bad Waldsee, Sigmaringen, Überlingen



LOGL-Regionen



Gerold Weiss

Region Unterer Neckar

Ich freue mich, dass ich die Gelegenheit habe, Ihnen die Region „Unterer Neckar“, die ich repräsentiere, etwas näher vorstellen zu dürfen. Die Region ist in ihrer Vielfältigkeit sicherlich eine der abwechslungsreichsten und interessantesten im gesamten Einzugsgebiet des LOGL. In dieser Region ist ein sehr breites Spektrum des Obst-, Gemüse- und Weinanbaues zu finden. Vom Spargelanbau in der Rheinebene über die Obst-, Gemüse- und Weinanbauggebiete der Bergstrasse und des Kraichgaus bis hin zu den Streuobstwiesen des Kraichgaus und des Kleinen Odenwaldes.

Die Obst- und Gartenbauvereine dieser Region sind, mit Ausnahme des OGV Mosbach, in 5 Kreis- bzw. Bezirksvereinen organisiert und über diese dem LOGL angeschlossen.

Der Bezirksverein Mannheim-Rhein-Neckar liegt im Nordwesten der Region in der Rheinebene, begrenzt vom Kraichgau und der Bergstrasse. Der Bezirksverein repräsentiert 10 Ortsvereine mit insgesamt 1558 Mitgliedern.

Größter Ortsverein ist Reilingen mit 271 Mitgliedern. Ältester Verein in diesem Bezirk ist der Ortsverein Ladenburg, der 1921 gegründet wurde.

Der 1922 gegründete Bezirksverein Weinheim ist im Norden der Region gelegen. 967 Mitglieder aus 11 Ortsvereinen sind in diesem Bezirk zusammengeschlossen. Diese liegen entlang der Bergstrasse mit dem Obst-Wein-, und Gartenbauverein Schriesheim im Süden, der auch mit 162 Mitgliedern den größten Ortsverein darstellt und dem Obst- und Weinbauverein Laudenbach im Norden.

Der Kreisverband Heidelberg ist mit 2559 Mitgliedern, die in 22 Ortsvereinen organisiert sind, der größte Verband in der Region „Unterer Neckar“ und erstreckt sich vom Nordosten bis in den Südwesten der Region. Der KV Heidelberg stellt mit Handschuhsheim den größten Ortsverein der Region (401 Mitglieder), mit Eppelheim den mit Abstand ältesten Verein der Region (120-jähriges Jubiläum 2004) und mit Waldhilsbach den jüngsten Verein (Gründung am 13. Mai 2002).

Der Bezirks- Obst- und Gartenbauverein Neckar-bischofsheim ist mit 154 Mitgliedern aus 8 Ortsvereinen der kleinste Bezirksverein und liegt im Osten der Region im Bereich des Kraichgaus und des Kleinen Odenwalds.

Den östlichsten Punkt der Region markiert der Ortsverein Mosbach mit 56 Mitgliedern, der bisher noch keinem Kreis- oder Bezirksverband angeschlossen ist.

Der Süden und Südosten der Region wird durch den im Jahre 1904 gegründeten Bezirks-Obst-Wein- und Gartenbauverein Sinsheim repräsentiert. Hier sind 885 Mitglieder aus 9 Ortsvereinen zusammengeschlossen.



Gerold Weiss



Wilfried Waidelich

Region Mittlerer Oberrhein

Die Region Mittlerer Oberrhein erstreckt sich über die Landkreise Karlsruhe und Rastatt. Die Bezirksvereine Albgau-Ettlingen, Bretten, Bruchsal, Hardt, die OGV Grötzingen, Wöschbach und der Kreisverband Rastatt-Bühl bilden diese LOGL-Region. 9.214 Mitglieder in 93 Vereinen finden hier ihre Heimat.

Die Landschaft der Region Mittlerer Oberrhein erstreckt sich vom heißen Oberrheinischen Tiefland, das beidseitig von steil emporsteigenden Randgebirgen eingebettet ist, über den Pfingzgau bis zum Kraichgau, der auch die Toskana Deutschlands genannt wird.

Im Rheintal wird man an heißen Sommertagen unwillkürlich an die oberitalienische Tiefebene erinnert, in der klimatisch bevorzugten Landschaft leben Tiere und Pflanzen, die eine Verbindung zum Süden herstellen. Dazu gehören z. B. Aprikosen- und Pfirsichbäume oder auch Edelkastanien, ebenso Magnolien und Rhododendren.

Die Vorbergzone beginnt am Abhang des Schwarzwaldes nördlich der Murg bis nach Durlach, die besondere Bedeutung erhält diese Zone, da sie mit Löß bedeckt ist. Er bedingt ihren terrassenförmigen Aufbau, ihre geografische Eigenart und Fruchtbarkeit. Hier gedeihen nicht nur die hervorragenden Weine in Eisental, Affental, Neuweier und Kappelrodeck, nur um ein paar Orte zu nennen, sondern auch Obst und Beeren, nicht umsonst wird dieser Teil Deutschlands der Obstgarten Badens genannt.

Der Kraichgau, mit Löss verkleidetes Hügelland zwischen Schwarzwald und Odenwald gelegen, bietet sich dar als ein wenig bewaldetes, flachwelliges, liebliches Hügelland mit fruchtbarem Kulturboden. Die Vielfältigkeit der Region ist in ihrer Art wohl nicht so schnell von anderen Regionen zu übertreffen. Streuobstwiesen als Gürtel um die Dörfer der Rheinniederung, der Vorbergzone und des Kraichgaus gelegen, sind charakteristisch für unser Landschaftsbild. Sie liefern im Nahbereich das Obst für die Hobbygärtner.



Von biologischem Interesse ist nicht zuletzt die Sortenvielfalt der Bäume. Diesen Genvorrat gilt es zu erhalten, indem Sorten, die sich als robust gegen Klimaeinflüsse, Krankheiten und Schädlinge erwiesen haben, weiter gepflanzt werden.

Für Kleinsäuger, viele Vogel- und Insektenarten ist die Streuobstwiese ein wichtiger Lebensraum.

LOGL-Regionen



Bild liegt vor

Jürgen Metzger

Region Nordschwarzwald

Die Region Nordschwarzwald umfasst die Bereiche nördlicher Schwarzwald, Kraichgau, Hecken- und Schlehengäu, Biet und den Stromberg. Ihr gehören die Kreisverbände Calw und Enzkreis/Pforzheim an, des Weiteren die Ortsvereine von Horb Bildechingen und Horb Dettlingen sowie Baiersbronn. In diesen Verbänden sind 74 Obst- und Gartenbauvereine mit insgesamt 4.957 Mitgliedern organisiert. Durch die Region fließen die Flüsse Nagold, Würm, Eyach, Enz und die Pfinz. Die Region Nordschwarzwald ist durch unterschiedliche Klimazonen geprägt. In den mittleren Lagen des Kreisverbandes Calw im Bereich der Stadt Nagold gibt es viel Streuobstanbau, der sich bis in die Niederungen des westlichen Enzkreises hinein ausdehnt. Der westliche Enzkreis ist durch seine Anbindung durch das Pfinztal an den Rheingraben klimatisch begünstigt. Hier wird Tafelobst angebaut und Weinbau betrieben. Der östliche Enzkreis zeichnet sich durch den ausgedehnten Streuobstanbau und seine guten Weinlagen aus. Im Vorstand des Landesverbandes wird die Region durch Herrn Jürgen Metzger aus Mühlacker vertreten. Herr Metzger ist Kreisvorsitzender des Kreisverbandes der Obst- und

Gartenbauvereine Enzkreis/Pforzheim und Vorsitzender des Obst- und Gartenbauvereins Mühlacker.

Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine Enzkreis/Pforzheim

Zum Kreisverband Enzkreis/Pforzheim gehören etwa 2.880 Mitglieder in 57 Ortsvereinen, er ist damit einer der größten Verbände in der Region. Im Jahr 2004 hat der Kreisverband seinen dritten Pforzheimer Obsttag veranstaltet, bei der Ausstellung wird alles gezeigt was zum Thema Obstanbau und Obstverwertung gezeigt werden kann. Die Ausstellung hat sich in der Region Nordschwarzwald etabliert.

Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine Calw

Im Kreisverband Calw sind 14 Vereine mit insgesamt 1572 Mitgliedern organisiert. Die Wurzeln des Kreisverbandes der Obst- und Gartenbauvereine im Landkreis Calw gehen auf das Jahr 1884 zurück. Seit 1891 sind die damals noch selbstständigen Bezirksvereine des Landkreises Calw Mitglied des

damaligen Württembergischen Obstbauvereines, dem heutigen LOGL.

Zur Region Nordschwarzwald gehören ebenfalls die Obst- und Gartenbauvereine Baiersbronn, Horb Bildechingen und Horb-Dettlingen.

Da im Landkreis Freudenstadt kein Kreisverband existiert, sind diese Vereine direkt beim LOGL angeschlossen.

J.A.



Heinz Zimpfer

Region Südlicher Oberrhein

Die Region Südlicher Oberrhein wird im LOGL vertreten durch Herrn Heinz Zimpfer aus Rheinau-Helmlingen, Ortenaukreis. Seit 1992 ist Heinz Zimpfer 1. Vorsitzender des Obst- und Gartenbauvereins Helmlingen und 1. Vorsitzender des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins Kehl-Hanauerland e.V.. 958 Mitglieder und 31 Vereine befinden sich im Gebiet.

Zu dieser Region gehören außerdem:

- der KOGl = Kreisverband Obstbau, Garten und Landschaft, Emmendingen e.V. mit Sitz in Wyhl, Vorsitzender ist Herr Lothar Herb;
- der Obst- und Gartenbauverein Freiburg-St. Georgen, 1. Vorsitzender ist Herr Wolfgang Götz;
- der Bezirks-Obstbauverein Müllheim mit Stephan Güntert als 1. Vorsitzenden;
- sowie seit 2004 der Bezirksverband der Obst- und Gartenbauvereine Lahr-Ettenheim e.V., Vorsitzender ist Herr Peter Heitzmann.

Der Schwerpunkt des BZOV Müllheim, der hauptsächlich erwerblich orientiert ist, ist der Anbau von Tafelobst. Die Obstmarkthalle z.B. ist Eigentum des Obstbauvereins. Der BZOV Müllheim, gegründet 1905, kann 2005 sein 100-jähriges Bestehen mit ca. 100 Mitgliedern feiern.

Der KOGl Emmendingen konnte 2003 sein 100-jähriges Jubiläum feiern. Schwerpunkte sind die Erhaltung der Streuobstwiesen, Ausbildung zum Fachwart mit 35 Teilnehmern in 2004, Lehrfahrten, Schnittkurse und Ausbildung im Pflanzenschutz.

Der OGV Freiburg-St. Georgen hat mit seinen 110 Mitgliedern als Vorortverein von Freiburg stark mit der Verstädterung zu kämpfen. Es ist ihnen daher wichtig, sich besonders auch in der Gartenbauberatung zu engagieren.

Der Bezirks-Obst- und Gartenbauverein Kehl-Hanauerland ist der nördlichste Bezirksverein von Südbaden und damit auch der Region Südlicher Oberrhein. 2004 waren wir Mitgestalter der Landesgartenschau

in Kehl, in Zusammenarbeit mit elsässischen Kollegen, der Federation des Producteurs de Fruits du Bas-Rhin, Secteur Haguenau. Die gute Kontaktpflege mit den elsässischen Vereinen ist uns im Bezirksverein und auch den Ortsvereinen schon seit langer Zeit eine wichtige Aufgabe. Wie bei allen anderen Bezirks- oder Kreisverbänden ist uns auch die Pflege der Streuobstwiesen sowie die Erhaltung alter Obstsorten zu einer unserer Hauptaufgaben geworden.

Die Region Südlicher Oberrhein, zu der Teile der Ortenau, des Breisgaus und des Markgräfler Landes gehören, ist ein reines Obstparadies, das sich zwischen Schwarzwald und Rhein entlang zieht. In der Region gibt es noch ca. 7000 Obstbrennereien, namhafte Keltereien und zahlreiche kleinere Obstverwertungsbetriebe.



LOGL-Regionen



Jakob Gaßmann

Region Hochrhein

Die Region Hochrhein umfasst die Landkreise Lörrach und Waldshut mit drei Kreis- bzw. Bezirksverbänden für Obst- und Gartenbau.

Regionenvertreter ist Kreisfachberater für Obst- und Gartenbau des Landkreises Waldshut, Jakob Gaßmann aus Laufenburg-Rotzel.

Der Kreisobstbauverband Lörrach e.V. hat 370 Mitglieder, Vorsitzender ist Herr Heinz Meyer, Schwörstadt-Dossenbach. Geschäftsführer ist Kreisfachberater für Obstbau und Grünordnung Martin Linemann, Lörrach. Der Kreisobstbauverband kann im Jahr 2006 sein 100-jähriges Bestehen feiern.

Der Bezirks- Obst- und Gartenbauverband Waldshut mit 300 Mitgliedern umfasst den östlichen Teil des Landkreises Waldshut, er hat Ortsvereine in Wutöschingen-Horheim und Küssaberg sowie auch Einzelmitglieder.

Vorsitzender des Verbandes ist Herr Götz Schmidt aus Waldshut-Tiengen, Gurtweil. Der Obst- und Gartenbauverband Waldshut wurde bald nach dem Krieg im Jahr 1946 wieder aktiviert.

Der Bezirks- Obst- und Gartenbauverband Bad Säckingen mit 650 Mitgliedern umfasst geografisch den westlichen Teil des Landkreises Waldshut und den östlichen Teil des Landkreises Lörrach. Acht Ortsvereine sind im Verbandsgebiet tätig, Rheinfelden-Nollingen, Wehr, Öflingen, Bad Säckingen, Murg, Laufenburg, Görwihl sowie Rickenbach. Vorsitzender ist Kreisfachberater für Obst- und Gartenbau Jakob Gaßmann, Laufenburg-Rotzel. Der Verband in der jetzigen Struktur wurde im Jahr 1952 gegründet.

Alle drei Verbände mit den angeschlossenen Ortsvereinen bemühen sich erfolgreich die satzungsgemäßen Ziele umzusetzen. Von großer Bedeutung für unsere Mitglieder sind die angebotenen Schnittkurse für Obst- und Ziergehölze, Fachvorträge im

Obst- und Gartenbau, Lehrfahrten, Gartenbegehungen, Aktivitäten in der Dorfverschönerung und vieles mehr.

Die Region Hochrhein wünscht dem LOGL und seinen Mitgliedern in ganz Baden-Württemberg auch über das 125. Jubiläumsjahr hinaus weiteres fruchtbares Wirken und viel Erfolg im Interesse der Mitglieder, unserer Heimat im schönen Baden-Württemberg.





Erhard Hahn

Region Franken

Die Region Franken besteht aus den Kreis-/Bezirksverbänden Bad Rappenau, Eppingen, Heilbronn, Crailsheim, Kocher/Jagst, Künzelsau, Main-Tauber, Öhringen und Schwäbisch Hall. In diesen Kreis-/Bezirksverbänden sind über die Ortsvereine zurzeit 4977 Mitglieder gemeldet.

Flächenmäßig hat die Region Franken die größte Ausdehnung verbunden mit großen unterschiedlichen Schwerpunkten in den einzelnen Bezirken, sowohl in einem eher städtisch geprägten Umfeld ebenso wie auch im ländlichen Raum.

Als Vertreter für die Region wurde Herr Erhard Hahn benannt. Er ist gleichzeitig 1. Vorsitzender des Bezirksvereins Eppingen.

Die Aufgaben und Interessenschwerpunkte der Vereine sind vielfältig. So spielt der Obst- und Weinbau ebenso eine Rolle wie der Ziergartenbereich mit Blumen, Stauden und Sträuchern. Die Betreuung

und Anforderungen haben sich in den letzten Jahrzehnten von dem Anbau und Kultivieren für die eigene Versorgung mehr in den Hobbybereich verlagert.

Diesen veränderten Bedingungen und Anforderungen versuchen die einzelnen Ortsvereine durch intensive Arbeit und Beratung gerecht zu werden. Dazu zählen die Ausbildung von Fachwarten, Unterweisungen im Obstschnitt durch Schnittkurse, das Anlegen und Pflegen von Obstlehrpfaden mit alten Sorten die der Allgemeinheit zugänglich sind, Mitarbeit bei örtlichen Blumenschmuckwettbewerben. Dabei sind die Ansätze und Anforderungen bedingt durch die große Spannweite des natürlichen Umfeldes sehr unterschiedlich und interessant.

Nach wie vor gibt es allerdings in der Region noch Schwerpunkte mit starkem Erwerbsobstbau (Öhringen, Main-Tauber-Kreis) wie auch im Weinbau. Hier sind die Anforderungen, bedingt durch die laufenden Veränderungen bei den nachgefragten Obstsorten und den Auflagen im Pflanzenschutz, enorm.



Da sich die Landkreise teilweise aus der Fachberatung zurückziehen, werden künftig noch größere Anstrengungen in der Fort- und Weiterbildung sowie in der Beratung der Mitglieder erforderlich sein.



LOGL-Regionen



Martin Mager

Region Ostwürttemberg

Die Region Ostwürttemberg liegt im östlichen Teil des Landes Baden-Württemberg und reicht vom Remstal über Kocherursprung und Albrauf bis zum Härtsfeld und zur Albhochfläche. Die Kreisverbände Heidenheim, Aalen und Schwäbisch Gmünd bilden diese Region, die 73 Obst- und Gartenbauvereine mit insgesamt ca. 11.500 Mitgliedern einschließt. Die sehr unterschiedlichen klimatischen Bedingungen prägen das Bild des Obst- und Gartenbaus in der Region, wobei insbesondere der Streuobstbau eine lange Tradition hat. Jeder Kreis- oder Bezirksverband der Region hat sich dabei den Zielen des LOGL verschrieben und hat seine Bemühungen auf die bestmögliche Erreichung dieser Ziele ausgerichtet. Im Vorstand des Landesverbandes wird die Region durch Martin Mager aus Waldstetten bei Schwäbisch Gmünd vertreten. Langjährig schon im Bereich des Obst- und Gartenbaus ehrenamtlich tätig, ist er eng mit der Arbeit der Obst- und Gartenbauvereine verbunden.

Kreisverband für Obstbau, Garten und Landschaft Heidenheim e.V.

Der Kreisverband Heidenheim ist mit 31 Obst- und

Gartenbauvereinen und ca. 5100 Mitgliedern ein sehr aktiver Kreisverband. Die Schwerpunkte dieses Kreisverbandes unter der Leitung von Wilhelm Hübscher sind der Obstbau unter dem Motto: „In jeden kleinen Garten gehört auch ein kleiner Obstbaum, die schlanke Spindel“. Im knapp 1 ha großen Obstlehrgarten des Kreisverbandes sind Spindeln von Äpfeln, Birnen, Kirschen und Zwetschgen aufgepflanzt. Tatkräftig unterstützt wird der Kreisverband durch den Geschäftsführer und Kreisfachberater Hans-Ulrich Hagmaier.

Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine Aalen e.V.

In 26 Obst- und Gartenbauvereinen sind ca. 4000 Mitglieder aus dem Bezirk Aalen organisiert. Eine intensive Zusammenarbeit der Vereine prägt die Arbeit in diesem Kreisverband, der von Karl-Johann van Eeck geleitet wird. Die Geschäfte führt Kreisobstbaufachberater Anton Vaas. Die fachliche Weiterbildung der Mitglieder nimmt einen hohen Stellenwert ein. Ein gemeinsamer regionaler Lehrgarten einiger Vereine für Streuobstanbau mit Hochstäm-

men und verschiedenen Fruchtgehölzen und mehrere Vereinslehrgärten zeigen die praktische Anwendung und die Weiterentwicklung im Obstbau. Aber auch die kulturelle Seite des Vereinslebens wird mit einem eigens ins Leben gerufenen Gärtnerchor gepflegt.

Bezirksverband für Obst- und Gartenbau Schwäbisch Gmünd e.V.

Der Bezirksverband Schwäbisch Gmünd besteht aus 16 Vereinen, die eine Mitgliederzahl von ca. 2400 aufweisen. Dem Vorsitzenden Martin Mager, dem Geschäftsführer Siegfried Heller, der bis 2002 als Kreisobstbaufachberater tätig war, und dem neuen Kreisobstbaufachberater Franz-Josef Klement gelingt es gemeinsam mit den Ortsvorständen von der Lehrfahrt bis zum Schnittkurs, von der Vortragsveranstaltung bis zu Vorstandeschulungen ein attraktives Programm für die Mitglieder anzubieten, das den Zusammenhalt und die Gemeinschaft fördert.





Siegrid Erhardt
Herbert Müller

Region Stuttgart

Die Region Stuttgart liegt im Zentrum Baden-Württembergs. Seit der Reform gehören zur Region Stuttgart der Stadtkreis Stuttgart und die fünf Landkreise Böblingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg und der Rems-Murr-Kreis. In der Region sind über 170 unterschiedlich große Städte und Gemeinden. Rund die Hälfte der Region wird landwirtschaftlich genutzt, 30% sind Wald und 20% sind besiedelt. Eine abwechslungsreiche Landschaft kennzeichnet die Region zwischen Schwäbischem Wald und dem Albtrauf, zwischen dem mittleren Neckar, dem Korngäu um Herrenberg, Strohgäu um Leonberg und dem Naturpark Stromberg / Heuchelberg.

Die Schwäbische Alb im Südosten mit der Albhochfläche bei Hohenstein (835 Meter) ist der höchste Punkt der Region Stuttgart. Davor liegt das Albvorland mit schönen Tälern und die Filderebene, die hauptsächlich landwirtschaftlich genutzt wird und in den Kreisen Nürtingen, Esslingen und Göppingen viele Streuobstwiesen aufweist. Ausgedehnte Waldgebiete wie der Schönbuch im Südwesten und der

Schwäbisch-Fränkische Wald im Nordosten wechseln ab mit den Weinbaugebieten im Remstal, im Enz- und Neckartal und im Gebiet Stromberg / Heuchelberg. Im Westen der Region liegen die fruchtbaren Gäulandschaften, das Strohgäu, das Heckengäu und das Korngäu. In der Region sind 37.715 Personen in 282 Vereinen organisiert, die in 8 Kreisverbänden zusammengeschlossen sind. Das sind im Einzelnen:

KV Backnang: 18 Vereine / 2089 Mitglieder
Vorsitzender Herr Rolf Krautter

KV Böblingen: 32 Vereine / 4534 Mitglieder
Vorsitzender Herr Helmut Plaz

KV Esslingen: 35 Vereine / 6396 Mitglieder
Vorsitzender Herr Dietmar Hage

KV Göppingen: 38 Vereine / 2671 Mitglieder
Komm. Vorsitzender Herr Rüdiger Leib

KV Ludwigsburg: 55 Vereine / 8629 Mitglieder
Vorsitzender Herr Kurt Bock

KV Nürtingen: 34 Vereine / 4057 Mitglieder
Vorsitzender Herr Ulrich Rieker

KV Stuttgart: 26 Vereine / 4733 Mitglieder
Komm. Vorsitzender Herr W. D. Laiblin

KV Waiblingen: 44 Vereine / 4606 Mitglieder
Vorsitzender Herr Heinrich Bucher

Im LOGL-Vorstand wird die Region Stuttgart auf Grund der hohen Mitgliedszahlen durch 2 Regionenvertreter repräsentiert.

Es sind dies Frau Sigrid Erhardt, Geschäftsführerin des KV Göppingen und 1. Vorsitzende des OGV Geislingen und Herr Herbert Müller, Geschäftsführer des KV Stuttgart und 2. Vorsitzender des OGV Stuttgart-Botnang.



LOGL-Regionen



Markus Zehnder

Region Neckar-Alb-Heuberg

Die Region Neckar-Alb-Heuberg umfasst den westlichen Teil des Albtraufes von Tuttlingen bis Metzingen. Ihr gehören die Kreisverbände Tuttlingen, Zollernalb, Tübingen, Reutlingen und der Bezirksverband Metzingen an. In diesen Verbänden sind 123 Obst- und Gartenbauvereine mit insgesamt 10.726 Mitgliedern organisiert. In den wärmeren Regionen um Metzingen, Reutlingen und Tübingen ist der Tafelobstbau verbreitet. An steilen und exponierten Berghängen gedeihen Weinreben und im Ermstal prägt die Kirsche das Bild der Obstwiesen. Von der Zollerburg bei Hechingen bis nach Tuttlingen dominieren die Mostobstsorten und Tafelbirnen gedeihen vorwiegend in den Hausgärten. Im Vorstand des Landesverbandes wird die Region durch Markus Zehnder aus Geislingen-Binsdorf bei Balingen vertreten. Als Kreisfachberater des Zollernalbkreises ist er eng mit der Arbeit der Obst- und Gartenbauvereine verbunden. Besonders am Herzen liegen ihm der Streuobstbau und die Pomologie.

Kreisverband Tuttlingen für Obstbau, Garten und Landschaft e.V.

Zum Kreisverband Tuttlingen gehören heute etwa 1950 Mitglieder aus 30 Ortsvereinen. Die ersten

Obstbauvereine in Tuttlingen und Spaichingen waren bereits 1880 registriert, doch erst im Mai 1942 kam es zur Gründung des Kreisverbandes. Da bereits seit vielen Jahren im Landkreis Tuttlingen kein Fachberater mehr zur Verfügung steht, organisiert der Kreisverband unter Führung von Alfred Schaz sowohl Fachwarteausbildung als auch Lehrfahrten aus eigener Kraft.

Kreisverband für Obstbau, Garten und Landschaft Zollernalb e.V.

Der Kreisverband Zollernalb ist mit seinen 3733 Mitgliedern in 36 Obst- und Gartenbauvereinen der größte Verband der Region. Er entstand im Jahr 2001 aus den bisherigen Bezirksobstbauverbänden Hechingen und Balingen. Schwerpunkte des heutigen Kreisverbandes unter der Leitung von Fritz Lais aus Balingen liegen in der Durchführung der Fachwarteausbildung, Fachvorträgen und Lehrfahrten, Präsentation bei Messen und der Betreuung der kreiseigenen Streuobstwiese.

Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine des Kreises Tübingen e.V.

Dem Kreisverband Tübingen gehören 25 Ortsvereine mit insgesamt 1075 Mitgliedern an. Zwei Vereine (Hirschau und Unterjesingen) haben auch den Weinbau in ihren Namen mit aufgenommen. Unter



dem Vorsitzenden Helmut Däuble und dem Geschäftsführer Hans Kost (Kreischfachberater des Landratsamtes Tübingen) wird ein vielfältiges Programm geboten.

Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine Reutlingen e.V.

Im Kreisverband Reutlingen sind 25 Ortsvereine mit 3020 Mitgliedern organisiert. Der Kreisverband wird von Manfred Schuster geleitet, die Geschäftsführung obliegt dem Kreischfachberater des Landratsamtes Reutlingen, Herrn Ulrich Schroefel. Die aktuelle Arbeit des Verbandes wird neben den üblichen Veranstaltungen geprägt durch die Beteiligung an Projekten der beiden Förderprogramme Plenum und Regionen aktiv.

Bezirksobst- und Gartenbauverband Metzingen e.V.

Erster Verein des Verbandsbezirks war der 1907 gegründete Obst- und Gartenbauverein Metzingen und Umgebung. Der Verband, dem heute 7 Ortsvereine mit 948 Mitgliedern angehören, wird seit 2003 von Rudolf Roßbach geführt. Der Verband bietet seinen Mitgliedern ein vielseitiges Fachprogramm mit Schnittkursen, Bodenuntersuchungen und einem Apfelfest an.



Günter Stolz

Region Donau-Iller

Die Region Donau-Iller umfasst den Alb-Donau-Kreis, die kreisfreie Stadt Ulm und den Landkreis Biberach. Ihr gehören die Kreisverbände Alb-Donau und Biberach an. In den Verbänden sind 44 Obst- und Gartenbauvereine mit insgesamt 5.276 Mitgliedern organisiert. Im Vorstand des Landesverbandes wird die Region durch Günter Stolz aus Merklingen bei Ulm vertreten. Herr Stolz ist Bürgermeister von Merklingen und 1. Vorsitzender des Kreisverbandes Alb-Donau/Ulm.

Kreisverband Alb-Donau/Ulm e.V.

Der KOGV Alb-Donau/Ulm (wiedergegründet im Jahre 1947) ist Dachverband für die Obst- und Gartenbauvereine in den Regionen Ulm, Ulmer Alb, Langenau, Laichinger Alb, Ehingen/Donautal und Illertal innerhalb der Grenzen des Alb-Donau-Kreises und der kreisfreien Stadt Ulm. Weitere Mitglieder sind die beiden Baumwartvereinigungen Ehingen und Ulm. 1381 Mitglieder (Stand 31.12.2003) in 16 Vereinen sind im Obst- und Gartenbau, sowie bei vielfältigen Aktionen zur Verschönerung der Ortsbilder und zur Landschaftspflege sehr aktiv.

Neben seinen ‚normalen‘ Aufgaben, wie z.B. Beratung und Betreuung der Vereine, Fortbildung durch Vorträge, Seminare und Lehrfahrten setzt der Kreisverband durch Jahresthemen weitere Akzente. Besonders erfolgreich war die Aktion „1000 Bäume für das neue Jahrtausend“ in den Jahren 2000 - 2003. Durch namhafte Geldspenden von Sponsoren und direkt zur Verfügung gestellten Bäumen konnten zwar keine 1000 aber immerhin knapp 600 Bäume an Vereine, Städte und Gemeinden, Schulen und private Gartenbesitzer verteilt werden. Als Geschäftsführer und tatkräftiger Kreislehrer wirkt bei vielen Aus- und Fortbildungen Karl-Heinz Glöggler. Im Kreisverband wird großen Wert auf die neuen Aus- und Fortbildungen der Fachwarte für Obst- und Garten gelegt.

Kreisverband Biberach

Der Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine des Landkreises Biberach wurde 1976 wiedergegründet und zählt mit seinen 28 Obst- und Gartenbauvereinen und deren rund 3.895 Mitgliedern zu den stärksten Kreisverbänden im Land. Im Jahr 2003

wurde nach über 30-jähriger Vorstandschaft des 1. Vorsitzenden Wolfgang Klaus als Nachfolger Bürgermeister Helmut Müller und des Geschäftsführers und Kreislehrers Bodo Ziesche als Nachfolger Kreislehrer Alexander Ego gewählt.

Mit einer Vielzahl von Baumschneide-, Obstbaumumveredelungs- und Wühlmausfangkursen, aber auch mit gartenbaulichen Vorträgen, Fortbildungen und Obstsortenausstellungen wird der Obst- und Gartenbau betreibenden Bevölkerung ein breites Spektrum an Themen angeboten, die dem Erhalt des Natur- und Kulturerbes unserer Vorfahren dienlich ist.

Veranstaltungen zu obst- und gartenbaulichen Themen finden nicht nur im Kreisfreilichtmuseum in Kürnbach bei Bad Schussenried statt, sondern auch direkt in den Gemeinden, bei und mit der Obst- und Gartenbau betreibenden Bevölkerung und ihren Vereinen.



LOGL-Regionen



Region Oberschwaben

Die Region Oberschwaben umfasst die Landkreise Sigmaringen und Ravensburg. In diesem Bereich sind 24 Obst- und Gartenbauvereine mit insgesamt 3285 Mitgliedern organisiert. Im Vorstand des Landesverbandes wird die Region durch Herrn Mario Leppert vertreten. Seit 1999 ist Mario Leppert zweiter Vorsitzender des OGV Bad Waldsee. Unter seiner Leitung finden Veranstaltungen zu den verschiedensten

Themen statt, von der Gartengestaltung über Rosenschnittkurse bis hin zur Balkonkastenbepflanzung und Zimmerpflanzenpflege.

Kreisverband Sigmaringen

Der Kreisverband Sigmaringen wurde am 01. März 1925 gegründet und umfasst 11 Mitgliedsvereine: OGV Ablach, OGV Inneringen, OGV Laiz, OGV Rulfingen, OGV Scheer, OGV Sigmaringendorf, OGV Mengen, OGV Hausen a.A., OGV Herbertingen, OGV Göggingen, OGV Saulgau. Der Mitgliederstand betrug am 01. Januar 2004 1.240 Mitglieder. Vorsitzender des Kreisverbandes ist Herr Karl Schanda aus Hohen- tingen. Es werden Vorträge, Schnittkurse und Lehr- fahrten auf Kreisebene organisiert.

Bezirks-, Obst- und Gartenbauverein Bad Waldsee

Die Gründung des Bezirks-, Obst- und Gartenbauvereins erfolgte am 23. Januar 1887. Heute sind im Bezirksverein 13 Obst- und Gartenbauvereine mit 1546 Mitgliedern organisiert. Neben dem Selbstver- sorgerobstbau spielt auch der große Bereich der Dorf- verschönerung und die Gartengestaltung eine große Rolle. Es wurden mit tatkräftiger Unterstützung des damaligen Kreispflichtberaters Herrn Ferdinand Gut zahlreiche Wettbewerbe organisiert und durchge-

führt. Auf Bestreben von Herrn Gut, der auch heute noch 1. Vorsitzender ist, schloss sich der Bezirks-, Obst- und Gartenbauverein Bad Waldsee zum 01.01.1960 dem damaligen Württembergischen Landesobstbauverband e.V. Stuttgart an, dem heuti- gen LOGL.

Obstbauring Überlingen

Der Obstbauring ist eine Vereinigung von überwie- gend Erwerbsobstbauern des Altkreises Überlingen. Der Obstbauring ist im Jahre 1989 aus einem Zu- sammenschluss der Baumwartvereinigung mit dem Kreisobstbauverein - der 1904 gegründet wurde - hervorgegangen. Das Obstanbaugebiet im Altkreis Überlingen wird durch den Apfelanbau dominiert.



Fachliche Leitthemen

LOGL Leitthemen seit 1998

Um den LOGL-Mitgliedern Anregungen und Tipps für die Vereins-/Verbandsarbeit zu geben, wurden seit 1998 jährlich fachliche Leitthemen vorgestellt.

Die Themen orientieren sich am Namen des Landesverbandes: Obstbau, Garten und Landschaft.

Zu den Themen werden vom LOGL Faltblätter, Informationswände und Literaturhinweise zur Verfügung gestellt. In der Verbandsfachzeitschrift, in Fachvorträgen, auf Gartenschauen und Messen werden die Leitthemen ebenfalls aufgegriffen.



Seit 2003 werden die fachlichen Leitthemen im 2-Jahresrhythmus bearbeitet. Sie enden jeweils mit einem Jugendwettbewerb, Ausnahme Fotowettbewerb "Obstspaliere am Haus". Durch diese Wettbewerbe werden Kinder und Jugendliche dazu angeregt, sich eingehend mit Natur, Garten und Landschaft zu befassen.

1. Landschaft – 1998
2. Obstspaliere – 1999
3. Rosen – 2000
4. Duftpflanzen – 2001
5. Wildobst – 2002
6. Heil- und Giftpflanzen – 2003/2004
7. Strauchbeerenobst – 2005/2006

1998 Landschaft

Wenn wir heute von Landschaft sprechen, so beziehen wir uns vor allem auf die Kulturlandschaft, wie sie sich vor 50 bis 100 Jahren darstellte. Aus heutiger Sicht erkennt man die Vielfalt der Lebensräume, die für Pflanzen, Tiere, aber auch für den Menschen von großer Bedeutung sind.

Eine Landschaft setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen, die das Gesamtbild prägen. Typische Landschaftselemente sind beispielsweise Streuobstwiesen, Feldhecken, Wacholderheiden, Moore, Wälder, Flüsse/Gewässer, Weinberge, Wiesen und Äcker.

Der Einfluss der Menschen auf die Landschaft hat im Laufe der Zeit immer stärker zugenommen. Die Eingriffe in Form von Abbau der Rohstoffe, Kanalbau, Entwässerung von Gebieten, Auffüllungen, Bau von Straßen, Tunnel oder Gebäude sind gravierend.

Eng verwurzelt sind viele Obst- und Gartenbauvereine in Baden-Württemberg mit den heimischen Obstwiesen. In unserem Wohnumfeld tragen Hausgärten, Fassaden- und Dachbegrünungen oder begrünte Zufahrten und Vorplätze zu einem neuen und wertvollen Lebensraum bei. Naturnah bewirtschaftete Gärten bieten zahlreichen Vögeln und Insektenarten Lebensraum.

Fachliche Leitthemen

Jugendwettbewerb "Jugend erlebt Landschaft"

Wie wird die Landschaft von Kindern und Jugendlichen reflektiert? Wie gehen sie mit ihr um? Was verstehen sie darunter? Wie kann sie erhalten werden? Aufgabe: Gestaltung eines Posters zum Thema Landschaft im Format DIN A0, ca. 85 x 120 cm.

Den Möglichkeiten und Techniken sind keine Grenzen gesetzt, z.B. malen, zeichnen, Bilder oder Fotos aufkleben, Naturmaterialien verwenden usw..

1999 Obstspaliere

Die ersten Anfänge der Spalierzucht sind vor 300 bis 350 Jahren gemacht worden. Vermutlich hat man aber schon längere Zeit vorher warme Mauerwände zur Bepflanzung mit Obstbäumen verwendet. Da die natürlichen Baumformen an der Mauer zu umfangreich wachsen, hat man das von der Mauer abgerichtete Wachstum unterdrückt und die verbleibenden Zweige seitlich ausgebreitet an der Mauer befestigt. Auf diese Weise entstanden die ersten Wandspaliere, die man heute noch

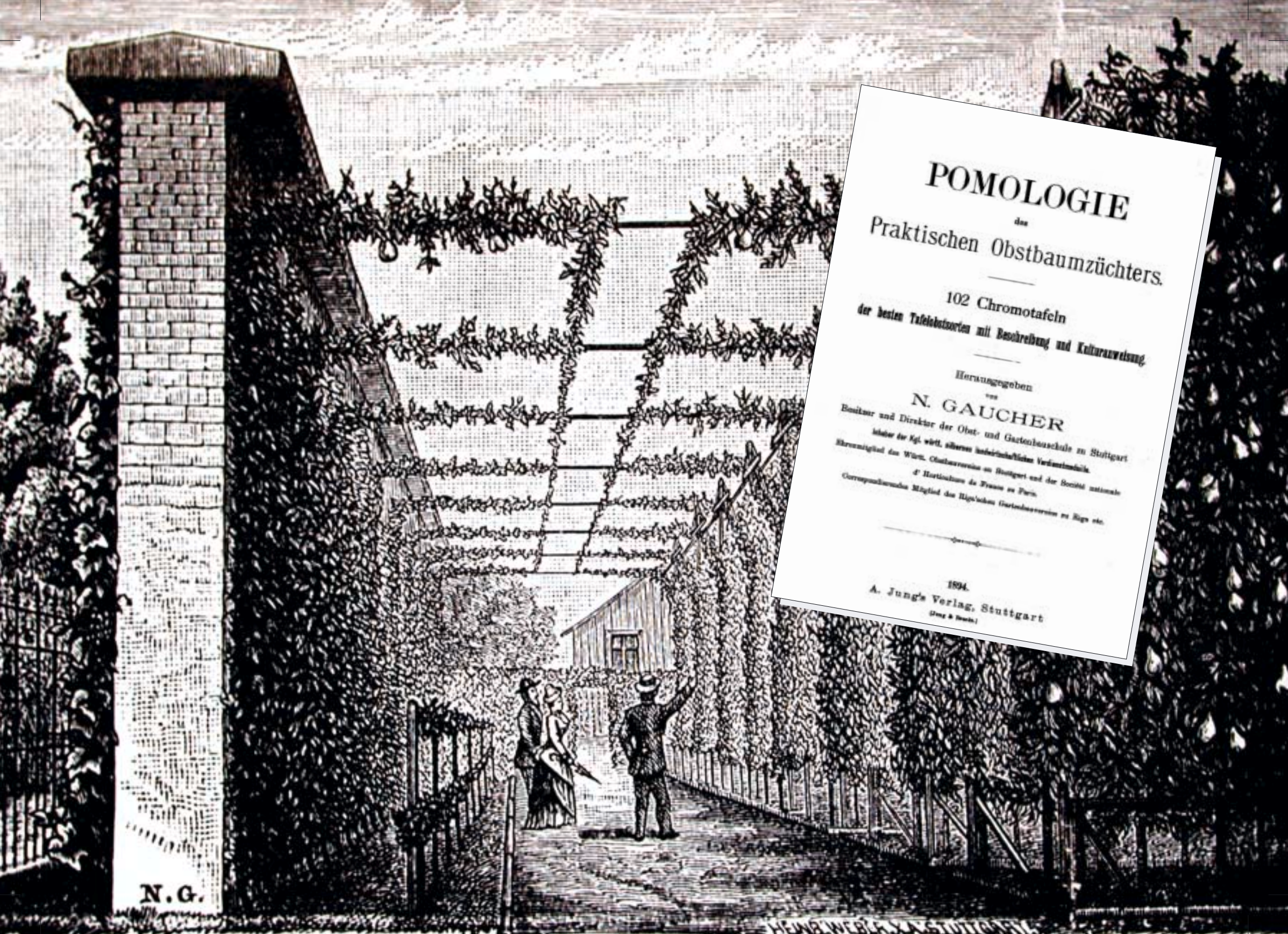
an manchen Häusern in Dörfern als formlose Spaliere sehen kann. Die Entwicklung der komplizierteren Spalierobstformen vollzog sich weit gehend in Frankreich. Der Spalierobstbau wurde in keinem Fall nur der Form wegen und nur als Spielerei betrieben. Man erzielte im Gegensatz zum damals vorherrschenden Hochstammbau edleres Tafelobst und bekam dadurch bessere Preise. Auch waren die Früchte gut für Obstausstellungen geeignet. Da der hohe Pflegeaufwand betriebswirtschaftlich aber nicht vertretbar war, setzte sich der Formobstbau im Erwerb nicht durch. Für den Selbstversorger aber ist Zierde und Nutzen auf engstem Raum miteinander zu verbinden eine interessante Herausforderung. Wände sind Wärmespeicher und ermöglichen auch in ungünstigen Lagen den Anbau wärmebedürftiger Obstsorten. Die Anlage von Obstspaliern, die von unseren Vorfahren mit viel Liebe und großem gärtnerischen Können gepflegt wurden, sollte wieder im ganzen Lande verstärkt erfolgen.

Wir können damit einen bedeutungsvollen Beitrag zur Förderung der Obst- und Gartenkultur und zur Ortsverschönerung leisten.



„Ansicht des nördlichen Hauptweges in dem früheren Gaucher'schen Obstgarten. Die 8 freistehenden Spaliere sind durch dünne, eiserne Verbindungsstäbe mit der Mauer verbunden und diese Verbindungen auf beiden Seiten mit je einem hohen Kordon bekleidet und bilden, wie aus dem naturgetreuen Bild ersichtlich, eine reizende Laube.“





N. G.

POMOLOGIE

des
Praktischen Obstbaumzüchters.

102 Chromotafeln
der besten Tafelobstsorten mit Beschreibung und Kulturanweisung.

Herausgegeben

von
N. GAUCHER

Besitzer und Direktor der Obst- und Gartenbauschule zu Stuttgart
Lehrer der Kgl. wirtl. höheren landwirtschaftlichen Versuchsanstalt
Ehrenmitglied des Württ. Obstbauvereins zu Stuttgart und der Société nationale
d'Horticulture de France zu Paris
Correspondenzmitglied des Nipponischen Gartenbauvereins zu Kago etc.

1894.

A. Jung's Verlag, Stuttgart
(Jung & Neude.)

Fachliche Leitthemen

Fotowettbewerb "Obstspaliere am Haus"

Der Fotowettbewerb "Obstspaliere am Haus" fand im Blühenden Barock seinen Abschluss.

2000 Rosen

Die Rose ist eine der ältesten und traditionsreichsten Kulturpflanzen der Welt. Vor 25 Millionen Jahren gab es vermutlich schon Rosen.

China und Persien waren die ersten Zentren des Rosenanbaus. Im alten Rom hatten Rosen eine hohe Bedeutung, der Rosenanbau verdrängte teilweise das Getreide von den Feldern. Im Mittelalter schrieb Karl der Große in der Kaiserlichen Landgüterverordnung das Pflanzen von Rosen vor. Ende des 18. Jahrhunderts gab es nur wenige Rosensorten. Anfang des 19. Jahrhunderts wurden europäische mit chinesischen Rosen gekreuzt, es entstanden neue Sorten. 1828 waren bereits 2500 Sorten bekannt. Unsere modernen Sorten sind wenig älter als 100 Jahre. In den letzten Jahren hat sich das Image der Rose als empfindliche, pflegeintensive Zierpflanze gewandelt, da einige robuste neue Sorten hinzugekommen sind.

Jugendwettbewerb „Rosen“

Rosen sind Symbole für viele Dinge in unserem Leben. In zahlreichen Märchen spielen sie eine wichtige Rolle. Sie betören durch ihren Duft und ihre Blütenpracht und sind durch ihre Stacheln gleichzeitig abweisend. Ihre Formen- und Farbvielfalt ist enorm.

Aufgabe: Ihr könnt malen, zeichnen, Bilder oder Fotos aufkleben, Gedichte oder Geschichten schreiben, Rosengärten anlegen und vieles mehr. Zur Vorbereitung ist es hilfreich z.B. (Rosen-) Baumschulen zu besuchen, um zu sehen wie Rosen veredelt werden oder um Rosenarten und -sorten kennen zu lernen. In Wald und Flur könnt ihr wilde Rosen entdecken. Was wisst ihr über die Früchte der Rosen, die Hagebutten? Habt ihr schon einmal einen Rosenapfel gesehen?



2001 Duftpflanzen

Wer hat das nicht schon einmal erlebt? Ein besonderer Duft weckt eine bestimmte Erinnerung. Ob Kindheitserlebnisse oder Stimmungen, sie werden wieder wach, wenn sie im Zusammenhang mit einem Dufferlebnis stehen. Das ist kein Wunder, denn der Geruchssinn ist im Gehirn eng mit dem Gedächtnis verbunden. Angenehme Düfte entspannen die Seele, sie können anregend wirken oder beru-

higen. Deshalb spielen Pflanzendüfte immer schon eine besondere Rolle. Einige von ihnen faszinierten die Menschen so, dass sie den Duft z.B. von Rosen, Maiglöckchen oder Veilchen in Form von Parfüm konservierten (oder imitierten). Andere Pflanzen, so hieß es schon im Mittelalter, sollen allein schon durch ihren Duft Krankheiten vertreiben.



Der Duft vieler Gartenpflanzen erfährt jedoch erst in letzter Zeit wieder mehr Aufmerksamkeit. Dabei ist der Duft einer Pflanze eine Eigenschaft, die sich ebenso zu beachten lohnt wie Blütenfarbe und Wuchsform. Mit Duftpflanzen lassen sich im Garten besondere Akzente setzen, sie erschließen uns eine zusätzliche Dimension der Pflanzenwelt. Viele von ihnen erfreuen uns aber gleichzeitig mit einer ansprechenden Blütenfarbe und mit besonders dekorativen Blättern, die auch in Küche und Apotheke Verwendung finden.

◀ Sogenannte Berührungsdüfte entfalten ihren Geruch erst durch das Berühren bzw. das Reiben der Blätter

Jugendwettbewerb „Duftpflanzen“

Was duftet denn da in eurem Garten, auf der Wiese, im Wald? Welchen Pflanzenduft mögt ihr am liebsten? Habt ihr einen guten Riecher?

Aufgabe: Viele Pflanzendüfte lassen sich einfangen und aufbewahren, so dass man den Duft noch genießen kann, wenn draußen keine Blume mehr blüht. Ob es nun getrocknete Blumen sind, ein Stück Holz, das nach Harz riecht oder auch ein selbst gemachtes Parfüm.

2002 Wildobst

Die Gärten werden tendenziell kleiner und damit muss eine Planung umso genauer ausfallen. Reine Ziersträucher nehmen Obstgehölzen Platz weg und umgekehrt. Ein neuer Trend besteht deshalb darin, Zierde und Nutzen miteinander zu verbinden, wobei im Bereich Nutzen neben der Verwertung auch ökologische Aspekte eine Rolle spielen. In diese Nische passen



Fachliche Leitthemen

hervorragend bestimmte Wildobstarten. Unter dem Begriff Wildobst fasst man eine bunte Mischung verschiedenster Gehölze zusammen, deren Früchte meist in verarbeitetem Zustand, aber oft auch roh genießbar sind.

Diese besonderen Früchtchen haben es in sich. Ihr Vitamingehalt liegt oft weit über dem von gewöhnlichen Obstgehölzen und sie lassen sich je nach Art direkt von der Pflanze naschen oder zu Mus, Gelee, Marmelade oder Kompott verarbeiten.

Jugendwettbewerb „Wildobst“

Sucht euch eine Wildobstart aus und fertigt ein Pflanzenporträt über sie an. Wenn ihr sie in eurem Garten, Schulhof oder Heimatort findet, könnt ihr eine bestimmte Pflanze vom Winter bis zum Herbst, vom Austrieb bis zur Ernte, beobachten, zeichnen, fotografieren. Ihr könnt Blüten und andere Pflanzenteile sammeln, pressen, trocknen, die Früchte zu Leckereien verarbeiten, beobachten, welche Vögel zu Besuch kommen und welche

anderen Pflanzen in der Nähe wachsen. Vielleicht findet ihr heraus, wo diese Pflanzenart ursprünglich herkommt, wie ihr Name entstand (warum heißt der Sanddorn eigentlich Sanddorn?), an welchen Standorten sie wächst und was man aus den Früchten alles machen kann.

Dann stellt ihr euer Pflanzenporträt zusammen, als Mappe, Plakat, Internet-Seite, CD-ROM etc. — wir probieren auch gerne, was ihr aus den Früchten Leckerer hergestellt habt.



Hagebutten der Kartoffelrose ►



2003/2004 Heil- oder Giftpflanze – Die Dosis macht's

Kinder im Garten sind der häufigste Grund dafür, dass viele Menschen Angst vor Giftpflanzen haben. Da heute das Wissen um die Essbarkeit und Verwendung von Pflanzen in der Bevölkerung zurück geht, wächst hier die Unsicherheit. Tatsächlich gibt es aber in unseren Breiten nur sehr wenige wirklich giftige Pflanzen. Pflanzen, auch die giftigen, sind ein natürlicher Teil unserer Umgebung. Selbst wenn wir sie aus unseren Gärten verbannen, begegnen sie uns oft in der freien Landschaft wieder. Aufklärung und nicht Verbannung ist deshalb der richtige Weg.

Welche Pflanzen sind „Giftpflanzen“? Manche Pflanze wird in der Literatur als ungiftig bezeichnet, weil sie nach dem Genuss größerer Mengen allenfalls Erbrechen verursacht – an anderer Stelle gilt sie deshalb aber als giftig. Manche giftige Pflanzen spielen in richtiger Dosierung auch als Heilpflanze eine Rolle. Und so traf schon Paracelsus (1493 – 1551) den Kern der Sache, als er feststellte: „Die Dosis allein macht das Gift.“

Bei Kleinkindern, die noch alles in den Mund stecken, ist bei Pflanzen mit giftigen Beeren Vorsicht geboten. In diesem Alter werden die Kinder im Garten aber in der Regel beaufsichtigt. Wer bei der Gartenplanung auf besonders giftige fruchttragende Pflanzen verzichten möchte, kann aus einer großen Anzahl ungefährlicher Gehölze wählen.

Größeren Kindern kann man erklären, welche Pflanzen gefährlich sind und warum. Auch bei „Giftpflanzen“ sind nicht immer alle Teile giftig. Selbst unsere Nutzpflanzen enthalten in manchen Pflanzenteilen giftige Stoffe. Beispiele finden wir in fast jedem Garten: Die Blätter der Tomate oder die Blätter und Früchte der Kartoffel essen wir nicht, weil wir wissen, dass die genannten Pflanzenteile giftig sind.

Bei Erwachsenen sind oft Verwechslungen mit pflanzlichen Nahrungsmitteln die Ursache für Vergiftungen. Grundsätzlich gilt deshalb auch für Erwachsene, dass Pflanzen, die man nicht zweifelsfrei erkennt, nicht verzehrt werden dürfen.



Rizinus: Die Samen sind hochgiftig ►



Fachliche Leitthemen

Jugendwettbewerb „Heil- oder Giftpflanze – Die Dosis macht’s“

Viele Wildfrüchte und -kräuter sind essbar. Manche von ihnen werden in der Medizin verwendet. Eine ganze Reihe Pflanzen in Gärten, Parks und in der freien Landschaft enthalten aber auch Stoffe, die für den Menschen giftig sind.

Wichtig ist, diese Pflanzen an bestimmten Merkmalen eindeutig erkennen zu können, denn häufig ähneln sich essbare, heilkräftige und giftige Pflanzen. Gerade dann ist es unverzichtbar, dass man das „Double“ von seinem essbaren Verwandten unterscheiden kann.

Beispiele für solche Pflanzen gibt es viele: So hilft die Echte Kamille gegen Übelkeit, Magenbeschwerden und Entzündungen. Die Hundskamille dagegen kann als Tee genossen sogar Übelkeit hervorrufen. Eindeutiges Unterscheidungsmerkmal zwischen den beiden: Schneidet man die Blüten längs durch, ist die Echte Kamille hohl, die Hundskamille jedoch markig gefüllt.



Echte Kamille

So wie bei der Kamille gibt es häufig täuschend ähnliche, aber giftige Verwandte von essbaren Pflanzen. Wenn ihr euch schlau macht, könnt ihr diese "Doubles" leicht enttarnen. Bestimmt helfen euch eure Eltern, Großeltern und Lehrer hier gerne weiter und können euch einige dieser Pflanzen zeigen oder beschreiben. Und natürlich findet ihr Informationen dazu im Internet und in der Bibliothek.

...und sagt es weiter: Damit auch andere Kinder davon erfahren, solltet ihr auf Postern/Plakaten darstellen, was ihr herausgefunden habt.



2004/2005 Strauchbeeren für jeden Garten

Das wichtigste Obst für Hausgärten sind die verschiedenen Beerenobstarten. Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren und Brombeeren können auch auf kleinstem Raum noch angebaut werden und sind für Anfänger leichter zu behandeln wie die Baumobstarten. Beerenobst ist ein handelsüblicher Sammelbegriff für bestimmte Früchte. Dazu zählen die uns bekannten Beerenobstarten. Sie entsprechen aber nicht immer der botanischen Definition für Beerenfrüchte. Aus botanischer Sicht sind nur die so genannten Schließfrüchte echte Beeren. Ihr Samen bleibt auch im reifen Zustand von Fruchtfleisch umhüllt. Daher sind botanisch gesehen auch Gurke, Tomate, Banane oder Kürbis Beeren, während Brombeeren, Himbeeren oder Erdbeeren als Sammelfrüchte (tragen ihre Samen außen auf der Frucht) nicht dazugehören. Obstbaulich gesehen sind sie aber dennoch dem Beerenobst zugeordnet.

Beerenobst ist zwar mit Ausnahmen selbstfruchtbar, aber Fremdbestäubung erhöht Ertrag und Qualität. Bei der Auswahl der Sorten sollte man robuste Sorten für den Hausgarten bevorzugen. Sehr zu empfehlen ist die Erziehung am Drahtspalier, da sich die Beeren wesentlich leichter pflegen und ernten lassen. Was den Boden betrifft, ist das Strauchbeerenobst relativ anspruchslos. Anhaltende Trockenheit wird allerdings schlecht vertragen. Schwere und nasse Böden sind insbesondere für

Himbeeren ungeeignet. Das Beerenobst ist eine Bereicherung für jeden Garten. Besonders Kinder naschen gerne von den Beeren und so kann das Strauchbeerenobst positiv dazu beitragen, die Jugend für den Garten zu interessieren

Stachelbeeren

Die Stachelbeere bevorzugt mittelschwere, humose Böden. Staunässe und anhaltende Trockenheit sind zu vermeiden. Im Garten sollten ausschließlich mehlttauresistente Sorten verwendet werden. Die Stachelbeere kann als Hochstämmchen oder am Draht erzogen werden. Sie trägt an einjährigen Lang- und Kurztrieben. Der Schnitt dient neben der Verjüngung auch der Fruchtgröße und der Ernteerleichterung. Ein jährlich kräftiges Auslichten ist notwendig – Nach dem Grundsatz: „Wer schneidet, muss auch ernten“

*Auch optisch reizvoll -
Rote Johannisbeeren ▶*



Johannisbeeren

Johannisbeeren wachsen auch noch in höheren Lagen und bei schlechteren Bodenverhältnissen ausreichend. Besonders in rauen Lagen sollte aber auf geschützte Standorte geachtet werden, da durch die frühe Blüte Spätfrostgefahr besteht. Das Pflanzgut für normale Sträucher sollte 5-6 gesunde Triebe aufweisen. Es hat sich bewährt, die Jungpflanzen 5-10 cm tiefer zu setzen als sie in der Baumschule standen. Beim Pflanzschnitt werden die Triebe um die Hälfte bis Zweidrittel eingekürzt. Je Strauch sollten 6-8 Haupttriebe herangezogen werden. Auch für Johannisbeeren ist die Erziehung am Drahtgerüst vorteilhaft. Während Schwarze Johannisbeeren nur an einjährigen Langtrieben tragen, fruchten rote auch am älteren Holz. Besonders bei Roten Johannisbeeren bestehen große Unterschiede in den Wuchseigenschaften der einzelnen Sorten, die beim Schnitt mit berücksichtigt werden sollten. Ältere Sträucher können bereits im Sommer ausgelichtet werden.

Fachliche Leitthemen

Brombeeren

Brombeeren bevorzugen einen sonnigen Standort und vertragen Trockenheit weitaus besser als andere Beerenobstarten. Allerdings besteht eine gewisse Frostempfindlichkeit der Ranken, die ab ca. -15° C erfrieren können. Eine Erziehung am Drahtgerüst ist, besonders bei rankenden Brombeeren, erforderlich. Aus Gründen der Übersichtlichkeit heftet man die Tragranken auf die eine und die Jungranken auf die andere Seite. Für den Garten ist als stachellose Sorte besonders „Loch Ness“ empfehlenswert.

Himbeeren

Himbeeren bevorzugen als ursprüngliche Waldpflanze einen luftdurchlässigen, humosen, leicht sauren Boden. Auch im Garten ist eine Erziehung am Drahtspalier sinnvoll. Das Gerüst besteht aus 2-3 Spanndrähten, wobei sich der oberste in 1,50 m Höhe befindet. Frisch gepflanzte Himbeeren werden auf 40-50 cm zurückgeschnitten, um die Wurzelknospen zu kräftigen, die für die Nachlieferung von neuen Ruten

verantwortlich sind. Himbeeren lieben eine Mulchschicht aus organischem Material, auf tiefe Bodenbearbeitung und starke Trockenheit reagieren sie aber sehr empfindlich.

Heidelbeeren

Im Gegensatz zur heimischen Waldheidelbeere stammt die Kulturheidelbeere von nordamerikanischen Wildarten ab. Die Sträucher können beachtliche Höhen erreichen und liefern neben schmackhaften Früchten eine reizvolle Herbstfärbung. Wie bei allen Moorbeetpflanzen ist ein humoser Standort mit niedrigem pH-Wert erforderlich. Im Garten hat sich auch ein Pflanzen in Töpfen bewährt. Das Substrat kann aus einer Mischung aus Rhodohum, Sand und Sägemehl aus Fichte/Tanne bestehen. Allerdings sollten die Töpfe einen Durchmesser von wenigstens 45 cm aufweisen und auf gleichmäßige Wasserzufuhr ist zu achten. Als Dünger kann handelsüblicher Rhododendrondünger verwendet werden. Der Schnitt beschränkt sich auf das gelegentliche Auslichten älterer Triebe.

Kulturheidelbeeren sind eine Bereicherung für jeden Garten ▼



Tulameen ▶



Kiwi

Die großfrüchtigen Kiwi (*Actinidia chinensis*) haben sehr hohe Ansprüche an Boden und Klima, die sie auf einen Anbau in ausgesprochenem Weinbauklima beschränken.

Eine echte Bereicherung im Gartenobstbau stellt die kleinfrüchtige Art *Actinidia arguta* dar. Ihr Geschmack erinnert an Stachelbeeren, sie müssen nicht geschält werden und sie sind frosthart. In der Regel sind auch die „kleinen“ Kiwis zweihäusig und benötigen männliche Pflanzen zur Befruchtung. Ein gut geeigneter Befruchter ist die Sorte „Nostino“. Die Kiwi fruchtet ähnlich wie

Weinreben an der Basis von einjährigen Trieben. Ein zu später Schnitt verursacht wie bei Walnüssen oder Weinreben starkes Bluten.



Empfehlenswerte Sorten für den Garten (Auswahl)

Beerenobstart	Sorte	Besonderheiten
Stachelbeere	Rokula	Rot, mehlauffest, großfrüchtig, Ertrag mittel, guter Geschmack, Reifezeit früh
Stachelbeere	Invicta	Hellgrün, mehlauffest, starkwachsend und bestachelt, Fruchtgröße mittel, aromatisch, fruchtbar
Rote Johannisbeere	Jonkheer van Tets	Sehr früh, wohlschmeckend, guter Ertrag, ideal für Spaliererziehung, neigt etwas zum verrieseln
Rote Johannisbeere	Rovada	Sehr lange Trauben, guter Geschmack, Reifezeit spät, wächst etwas schwach
Schwarze Johannisbeere	Neva	Sehr robuste, frühe Sorte, guter Geschmack, neigt etwas zum verrieseln
Schwarze Johannisbeere	Ometa	Robust, starkwachsend, fruchtbar, für die Erziehung am Drahtspalier geeignet, mittelfrüh
Brombeere	Loch Ness	Stachellos, wenig anfällig, feste Frucht, fruchtbar
Himbeere	Tulameen	Robust, großfrüchtig, aromatisch, mittelfrüh
Himbeere	Himbo-Top	Herbsthimbeere Ernte ab Mitte August, guter Geschmack, hohe Erträge
Heidelbeere	Bluecrop	Große Beeren, frosthart, guter Geschmack, weniger empfindlich gegen Trockenheit
Kiwi	Weiki	Frosthart, hohe Erträge, Reife ab Mitte Oktober

◀ Weiki, die Bayernkiwi



Fachwart für Obst und Garten

Fachwart für Obst und Garten

Der Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e. V. (LOGL) hat 1997/1998 eine landeseinheitliche Ausbildung zum Fachwart für Obst und Garten initiiert. Ziel: Förderung des Hobby- und landschaftsprägenden Streuobstbaus und der Gartenkultur sowie die Unterstützung eines wirksamen Naturschutzes.

Vom LOGL wurde in Abstimmung mit dem Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum und den Fachberatern der Landkreise ein landeseinheitlicher Ausbildungsrahmenplan erarbeitet. Der Verband stellt Unterrichtsunterlagen zur Verfügung, wirkt an der Prüfung mit und verleiht Ausweis und Urkunde. Veranstalter der Fachwartausbildung sind meist die Kreis- bzw. Bezirksverbände der Obst- und Gartenbauvereine. In aller Regel

werden die Ausbildungen von den Kreisfachberatern der Landkreise federführend organisiert und durchgeführt. Die ausgebildeten Fachwarte sollen möglichst in Obst- und Gartenbauvereinen eingebunden werden und als Ansprechpartner für Fragen rund um die Themen Obstanbau, Garten und Landschaft dienen. Die Fachwarte können zum einen dazu beitragen, das fachliche Niveau in den Obst- und Gartenbauvereinen zu erhalten, aber auch die Arbeit der Fachberater der Landratsämter sinnvoll unterstützen. Die Fachwarteschulungen bewirkten in einigen Fällen wieder Neuzugänge von „jüngeren“ Mitgliedern in die Vereine. Für die Ausbildung sind Grundkenntnisse im Obst- und Gartenbau sehr hilfreich. Der Erwerb des Sachkundenachweises beim Amt für Landwirtschaft, Landschafts- und Bodenkultur ist Teil der Ausbildung. Der Kurs endet mit einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung. Eine Weiterbildung der Fachwarte ist unbedingt notwendig. Auf Kreisebene findet diese überwiegend durch

die Kreisfachberater in Zusammenarbeit mit den Kreis-/Bezirksverbänden statt. Zur Koordinierung der Fortbildungsmaßnahmen ist die Gründung einer Fachwartevereinigung sinnvoll und wichtig. Dieser Zusammenschluss dient auch der Kontaktpflege und dem fachlichen Austausch. Die Fachwartevereinigungen sollten möglichst in die jeweiligen Kreis-/Bezirksverbände der OGV integriert werden. Der LOGL bietet in Zusammenarbeit mit verschiedenen staatlichen Einrichtungen in Abständen ebenfalls Fortbildungsmaßnahmen auf Landesebene an.

Seit 1997/98 haben insgesamt über 1450 Personen an der Ausbildung mit Erfolg teilgenommen und das Interesse ist immer noch groß. Die Ausbildung zum Fachwart für Obst und Garten gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil und umfasst ca. 100 Stunden.

▼ Fortbildung „Sortenkunde im Streuobstbau“



▼ Fachwartekurs im Kreis Böblingen



▼ Die 14 neuen Fachwarte im Zollernalbkreis



▼ Fachwartekurs Tübingen und Reutlingen



Ausbildungsinhalte

Theorie

- 1. Grundlagenwissen
 - 1.1 Botanik für die Gartenpraxis
 - 1.2 Bodenpflege und Düngung
 - 1.3 Nachbarrecht/Naturschutzrecht
- 2. Obstbau
 - 2.1 Sorten, Unterlagen, Pflanzung
 - 2.2 Schnitt und Pflege
 - 2.3 Vermehrung
 - 2.4 Pflanzenschutz
 - 2.5 Ernte und Lagerung
 - 2.6 Saft- und Mostherstellung

3. Landschaft Lebensraum

- 3.1 Streuobstwiese
- 3.2 Feldhecke
- 3.3 Wiese

4. Gemüsebau

- 4.1 Sorten
- 4.2 Anbauplanung
- 4.3 Mischkultur
- 4.4 Pflanzenschutz Lagerung

- 5. Ziergarten
 - 5.1 Gestaltung
 - 5.2 Gehölz- und Staudenkunde
 - 5.3 Schnitt der Ziergehölze

Praxis

Obstbau

Pflanzschnitt, Erziehung, Erhaltung und Verjüngung an Hoch- und Halbstämmen und anderen Kronenformen, ebenfalls beim Beerenobst.
Pflanzung, Veredlung, Sommerschnittmaßnahmen.
Exkursion (Obstlehrpfade, Versuchsanstalten u.a.)

Ziergarten

Ziergehölzschnitt, praktische Stauden- und Gehölzkunde

Fortbildung „Sortenkunde im Streuobstbau“ ▶



(Exkursion Botanischer Garten; Versuchsanstalten u.a.). Durch die Ausbildung kann nur ein Wissensgrundstock vermittelt werden. Wir fordern daher die Fachwarte dazu auf, die gebotenen Fortbildungsmaßnahmen wahrzunehmen.

Geben Sie Ihr erworbenes Wissen an andere interessierte Personen weiter, es kann dadurch ein wichtiger Beitrag zum Erhalt unserer Kulturlandschaft, insbesondere unserer heimischen Streuobstwiesen geleistet werden. Nicht zu unterschätzen ist auch die Wissensvermittlung im Nutzgartenbereich, in der Gartengestaltung, aber auch in der Gehölz- und Staudenkunde.

Es ist nochmals zu betonen, dass die Kreisfachberater in den Landkreisen sehr wichtige Partner in der Aus- und Weiterbildung der Fachwarte für Obst und Garten sind!

Sie alle tragen somit bei zur Umsetzung des LOGL-Zieles:

„Gartenkultur fördern – Landschaft bewahren“

◀ Fortbildung „Von der Bodenprobe bis zur Düngeempfehlung“



Arbeitsgruppe Streuobst

Aktivitäten des LOGL zur Erhaltung des Streuobstbaus

Der Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. (LOGL) hat Ende 1997 die Arbeitsgruppe Streuobst gegründet.

Teilnehmer:

- Dr. Walter Hartmann, Uni Hohenheim
- Thomas Hepperle, ALLB Tuttlingen
- Thomas Lochmann, MELR
- Alfred Schaz, LOGL
- Ulrich Schroefel, LRA Reutlingen
- Prof. Dr. Friedrich Weller, Ravensburg
- Markus Zehnder, Zollernalbkreis, LOGL
- Rolf Heinzelmann, LOGL

- Resolution

Der LOGL hat eine Resolution zur Erhaltung des Streuobstbaus verfasst, die an Institutionen, Landkreistag, Gemeindetag und die Parteien verschickt wurde. Aus dem Forderungskatalog ist ein Punkt besonders hervorzuheben:

„Sicherstellung einer fachlichen Aus- und Weiterbildung der für die Pflege Verantwortlichen durch Kurse, Schnittlehrgänge, Vorträge etc. durch Bereitstellen eines ausreichenden Stammes von Fachpersonal und fachlichen Institutionen“.

Forderung:

Erhaltung der Beratungsstellen für Obst- und Gartenbau bei den Landratsämtern, Erhalt von Stellen in Hochschulinstitutionen und Lehr- und Versuchsanstalten.

- Sortenerhaltung

In der Arbeitsgruppe Streuobst des LOGL wurde ein Sortenerhaltungskonzept entwickelt, das vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum umgesetzt und in Verbindung mit der Universität Hohenheim verwirklicht wurde. Ergebnis: Einrichtung einer Sortenerhaltungszentrale an der Uni Hohenheim (siehe auch Seite 54).

Unter dem Titel „Sortenvielfalt im Streuobstbau – Vergessenes Kulturerbe?“ veranstaltete der LOGL im Jahr 2000 in Zusammenarbeit mit der Umweltakademie Baden-Württemberg und unter Mitwirkung des NABU eine länderüber-

greifende Fachtagung zur Sortenerhaltung in Singen. Diese Fachtagung wurde vom LOGL federführend organisiert. Über diese Fachtagung in Singen wurde ein Tagungsband erstellt, der über die LOGL-Geschäftsstelle zu beziehen ist (solange Vorrat reicht).

Als Auftakt der Fachtagung zur Sortenerhaltung organisierte die AG Streuobst des LOGL eine Obstsortenausstellung auf der Landesgartenschau in Singen. Über 600 Kernobstsorten präsentierten sich den interessierten Besuchern. Von der Obstsortenausstellung wurde eine Obstsorten-CD erstellt, die 400 alphabetisch geordnete Kernobstsorten mit Bild und Kurzbeschreibung enthält. (Unkostenbeitrag 15€/10€ für Mitglieder - bei der Geschäftsstelle erhältlich).

Mit der Einführung der Aktion „Sreuobstsorte des Jahres“ hat der LOGL eine zusätzliche Möglichkeit geschaffen auf bestimmte Obstsorten aufmerksam zu machen. Diese Aktion ist stark mit der Erhaltung und Vorstellung von Lokalsorten Baden-Württembergs verknüpft.

- Streuobstpflgeprojekt:

Das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum (MLR) hat in Verbindung mit dem LOGL ein „Modellprojekt Streuobstwiesen“ initiiert. Ziel dieses Modellprojektes ist es, an bestimmten Standorten in Baden-Württemberg die Erhaltung des landschaftsprägenden und ökologisch wertvollen Streuobstbaus durch fachlich richtige Pflege zu fördern. Der Projektzeitraum beläuft sich auf 5 Jahre, wobei die Finanzierung seitens des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum zunächst für 2 Jahre bewilligt ist.

16 Standorte in Baden-Württemberg mit einer Fläche von knapp 30 ha sind an diesem Pflegeprojekt beteiligt.

Der Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. hat sich als Träger dieser Aktion zur Verfügung gestellt und über seine Arbeitsgruppe Streuobst eine Anleitung zur Anlage und Pflege von Streuobstwiesen erstellt, die als fachliche Grundlage dient.

In der Regel werden die Modellprojekte vor Ort von den Kreisfachberatern für Obst- und Gartenbau an den Landratsämtern betreut.

Über das Modellprojekt sollen Daten zur Kalkulation des Pflegeaufwandes in Streuobstbeständen gewonnen werden. Ein Abschlussbericht mit einer detaillierten Auswertung der Ergebnisse wird nach dem Projektende erstellt.

Wichtige Projektmaßnahmen die innerhalb von 5 Jahren dokumentiert werden sollen:

Baumschnitt:

Beim Baumschnitt wird zwischen Erstpflege und Regelpflege unterschieden. Der zeitliche Schnittaufwand je Baum wird vermerkt.

Düngung nach Bodenuntersuchung:

Möglichst Ende Oktober soll in Anlehnung an die Bodenproben-Termine der Ämter für Landwirtschaft eine Bodenuntersuchung durchgeführt werden (bis 60 cm Tiefe). Entsprechend der Nährstoffversorgung erfolgt dann die Düngung im Folgejahr.

Pflanzenschutzmaßnahmen:

Bezüglich des Pflanzenschutzes werden die Empfehlungen der Broschüre "Hinweise für den Pflanzenschutz im Garten" der Landesanstalt für Pflanzenschutz als Grundlage verwendet. Bei älteren Bäumen kommen in der Hauptsache biologische Maßnahmen wie Leimringe, Vogelnistkästen, Wildverbisschutz, oder Ähnliches in Frage.

Nachpflanzungen:

Bei der Sortenwahl für Nachpflanzungen sind die Empfehlungen des Faltblattes „Landschaftsprägender Streuobstbau“ des MLR und die Sortenliste des LOGL zu berücksichtigen.



Besichtigung des Kirschenwegs ►
in Dettingen/Erms

Streuobstsorten des Jahres

Aktion „Streuobstsorte des Jahres“ des Landesverbandes für Obstbau, Garten und Landschaft e.V. (LOGL)

Ähnlich wie die Aktionen „Baum des Jahres“ oder „Vogel des Jahres“ hat der LOGL im Jahr 1998 die Aktion „Streuobstsorte des Jahres“ ins Leben gerufen. Das entscheidende Gremium bildet die Arbeitsgruppe Streuobst des Verbandes, in der namhafte Obstbauwissenschaftler aus Baden-Württemberg vertreten sind.

Die Aktion will auf wenig verbreitete, ältere Obstsorten aufmerksam machen und so für ihren Fortbestand werben. Wichtige Auswahlkriterien sind z. B. geringe Anfälligkeit gegenüber Krankheiten, gute Verwertungseigenschaften und Eignung als landschaftsprägender Baum.

Seit 1999 wird aus jeder Frucht ein für die Sorte typisches Produkt hergestellt um damit auch die Verwertungseigenschaften in den Vordergrund zu stellen.

Frühapfel Jakob Fischer ▶



Streuobstsorte des Jahres 1998 - Jakob Fischer

Baumreife: Anfang bis Mitte September

Genußreife: September bis November

Fruchtform: groß bis sehr groß, unregelmäßig, flachrund

Fruchtschale: zur Genußreife hellgelb, auf der Sonnenseite leuchtend rot verwaschen

Fruchtfleisch: lockerzellig, saftig, etwas weinsäuerlich

Eignung: Wirtschafts- und Eßapfel

Baum: starkwachsend, große Krone, Kronenform breitpyramidal

Eigenschaften: Stamm- und Gerüstbildner, hohe Holzfrosthärte, wenig schorfanfällig, fruchtbar, schlechter Pollenspender, in schweren kalten Böden etwas krebsanfällig

Der Urbaum des Jakob Fischer

Der Ursprungsbaum der Sorte steht heute noch in Rottum. Er ist fast hundert Jahre alt. Vor 96 Jahren holte der Bauer Jakob Fischer aus der Rottumer Einöde im Wald einen Apfelwildling, pflanzte ihn bei seinem Haus ein und wollte ihn später veredeln. Zum Glück kam er nicht dazu. Vorher trug das Bäumchen einige Früchte, groß und wunderbar gefärbt. Er zeigte sie dem Baumschulbesitzer Ellwanger in Schloß Horn bei Fischbach. Dieser erkannte sofort den Wert dieses Apfels und nahm Zweige von dem kräftigen jungen Baum und veredelte damit Wildlinge in seiner Baumschule. Die jungen Bäumchen entwickelten sich prächtig, waren starkwüchsig und bald den anderen Bäumen weit voraus und trugen die gleichen herrlichen Früchte wie der im Wald geholt Wildling. Eine neuen Apfelsorte war ohne unser Zutun von der Natur geboren. Sie wird bis heute wegen ihrer guten Eigenschaften überall angebaut. Wäre das kleine Bäumchen veredelt worden, so wären wir nie in den Genuß dieses Apfels gekommen, der wegen seines wunderbaren Aromas und der angenehmen Säure von Jung und Alt geschätzt ist.

Der Baum in Rottum ist ein Riese geworden und heute noch kerngesund. Selbst einen Orkan nach dem 1. Weltkrieg überstand er. Heute ist der Baum in Rottum als Naturdenkmal ausgewiesen und wird hoffentlich noch lange stehen.

Streuobstsorte des Jahres 1999 - Karcherbirne

Laut Löschnig (1913) stammt die Mostbirne aus Gaildorf bei Schwäbisch Hall. Der Name kommt vermutlich von der häufigen Einschnürung (Kragen) im Stielbereich. Aus Kragen- wurde Kargen- dann Karchen- und schließlich Karcherbirne.



Frucht: Klein- bis mittelgroß, flachkugelförmig, gegen den Stiel stumpf zugespitzt. Reifezeit spät (Anfang bis Mitte Oktober). Die Früchte wiegen im Durchschnitt 80g und die

Fruchtschale ist rau, hart und schmutzig-grün. Kelch- und Stielbereich sind berostet, das Fruchtfleisch ist gelblich weiß, steinig und herbsäuerlich.

Die Karcherbirne - bestens geeignet zum Dörren und Mosten ►

Baum: Groß, hochpyramidal, langlebig, landschaftsprägend, die Blüte ist mittelfrüh.

Die Karcherbirne stellt laut Lucas (1854) eine wertvolle Mostbirne dar, die auch sehr gut zum Dörren geeignet sein soll.

Produkt: Aus der Karcherbirne wurde ein sortenreiner Birnenschaumwein hergestellt.

Streuobstsorte des Jahres 2000 - Dolleseppler

Die Streuobstsorte für das Jahr 2000 ist die Brennkirsche Dolleseppler, teilweise auch Dollenseppler genannt. Es handelt sich um einen Sämling aus dem Ortenaukreis, der von den Fachberatern Huber und Knühl in den 60er Jahren gesichtet wurde. Auf Grund der positiven Eigenschaften wurde die Brennkirsche Dolleseppler zunächst in der regenreichen Vorbergzone des



Die Brennkirsche Dolleseppler - nicht nur als Kirschwasser ein Genuß ►



Schwarzwaldes angebaut, verbreitete sich aber später in den Brennkirschengebieten des mittleren und südlichen Schwarzwaldes, am Albtrauf und versuchsweise auch im mittleren Neckarraum. Die saftige und stark färbende Frucht lässt sich auch gut zur Saft- und Konservenherstellung verwenden, ebenso eignet sie sich gut zum Backen und Kochen. Dolleseppler reift in der 4. Kirschenwoche. Die Frucht ist mittelgroß, tiefschwarz und herzförmig. Das dunkelbraunrote, mittelfeste bis weiche Fruchtfleisch ist sehr saftig und gut vom Stein lösend. Der Stiel ist mittellang und eher dünn. Der Geschmack ist sehr süß, leicht bitter und aromatisch.

Das Wachstum ist anfänglich stark, charakteristisch sind steil aufwärts gerichtete Leitäste. Das Seitenholz ist dicht verzweigt, geht im flachen, aufwärts gerichteten Winkel von den Leitästen ab. Es ist ausreichend mit Bukettrieben und mittellangem Fruchtholz garniert. Charakteristisch sind auch breitkugelige und mittelgroße Kronen. Das Fruchtsetz im 3. bzw. 4. Standjahr schon mit beachtlich hohen Erträgen ein.

Produkt: Die Sorte wurde zu Kirschwasser verarbeitet.

Streuobstsorten des Jahres

Streuobstsorte des Jahres 2001 - Rote Sternrenette

Die Streuobstsorte für das Jahr 2001 ist der Tafelapfel „Rote Sternrenette“. Bei der Auswahl der Sorte wird in der Regel besonderen Wert auf Lokalsorten Baden-Württembergs gelegt.



Die Rote Sternrenette darf hier als Ausnahme gelten, da sie ursprünglich aus dem Niederrhein stammt und sich dann in Deutschland verbreitet hat. Die Frucht ist klein bis mittelgroß, plattrund und gleichmäßig dunkelrot gefärbt. Ob die zahlreichen hellgrauen sternförmigen Lentizellen oder das aufgeschnittene sternförmig ausgebildete Kernhaus der Frucht ihren Namen gaben, ist aus der Literatur nicht eindeutig zu entnehmen.

Das Fruchtfleisch ist weißgelb, fest, würzig und wenig saftig. Die Rote Sternrenette blüht spät und lang anhaltend. Die Anfangserträge sind gering und setzen relativ spät ein.

Die Rote Sternrenette - einst als Christbaumschmuck beliebt ▶

Später ist der Ertrag zufriedenstellend bis gut. Ein gewisser Vorerntefruchtfall ist zu beobachten, der eine rechtzeitige Ernte Ende September bis Mitte Oktober notwendig macht. Das Fruchtholz sollte besser lang gelassen werden, kurzer Fruchtholzschnitt wird schlecht vertragen. Der Baum wächst kräftig und bildet hochkugelige, robuste Kronen.

Die Rote Sternrenette gedeiht auch noch in feuchteren Lagen, trockene Standorte sind aber ungeeignet. Früher war die Rote Sternrenette ein klassischer Weihnachtsapfel, der weniger wegen seines Geschmacks, sondern mehr wegen seiner gleichmäßigen, tiefroten Farbe als Christbaumschmuck begehrt war.

Produkt: Da sich die Sorte auch zum Dörren eignet, haben wir Apfelchips aus der Frucht gemacht.



Streuobstsorte des Jahres 2002 - Sülibirne

Synonyme: 'Säulbirne', 'kleine Saubirne', 'Silibirne', 'Thurgauer Mostbirne'.

Heimat, Verbreitung: Die Sülibirne gehört zur Familie der kleinfrüchtigen Holzbirnen. Sie kommt im südlichen Schwarzwald, im Bodenseegebiet (besonders im Landkreis Konstanz) und im Hochrheingebiet vor. Sie soll schweizerischen Ursprungs sein. Der Name „Süli“ bedeutet im Schwyzerdütsch „Schweinchen“.

Frucht: Die Frucht ist klein, kegelförmig und rostfleckig. Die Schale ist grüngelb und wird mit zunehmender Reife dunkelgelb. Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, grobkörnig, saftig, zucker- und säurereich und sehr herb.

Die Sülibirne reift ab Ende Oktober, hält zirka drei Wochen und ist daher noch transportfähig. Die Erträge sind hoch und regelmäßig und die Blüte tritt sehr früh ein.

Baum: Der Baum wächst anfangs langsam, wird sehr groß mit imposanten Kronen und erreicht ein hohes Alter. Bei einer gefäll-

ten Sülibirne zählte man 230 Jahresringe. Die Äste sind spitzwinkelig abstehend, an den Enden abwärts geneigt und mit kurzem, grobem Fruchtholz dicht besetzt. Die Standortansprüche sind relativ gering.

Die Sülibirne gibt einen ausgezeichneten und haltbaren Most und eignet sich gut zur Obstbrandbereitung.

Produkt: Aus der Sülibirne wurde ein sortenreiner Gärmost hergestellt.



Streuobstsorte des Jahres 2003 - Dattelnzweitschge

Bei der „Dattelnzweitschge“ handelt es sich um eine sehr alte Steinobstsorte, die wahrscheinlich aus Ungarn oder der Türkei stammt. Sie wurde Ende des 18. Jahrhunderts erstmals beschrieben.

Die „Dattelnzweitschge“ ist heute noch besonders im Landkreis Tübingen, aber auch im benachbarten Zollernalbkreis anzutreffen. Meist kommt sie dort wurzelecht vor. Sie bildet dann viele Ausläufer und ganze Zwetschenhecken.

Synonyme, die in der Literatur zu finden sind: 'Frühe Dattelnzweitschge', 'Violette Dattelnzweitschge', 'Österreichische Dattelnzweitschge', 'Ungarische Zwetschge', 'Türkische Zwetschge', 'Säbelpflaume', 'Tübinger Zwetschge'.

Die Frucht ist mittelgroß bis klein, sehr länglich, gegen beide Enden stark zugespitzt, violettrot, stark beduftet und meistens gut vom Stein lösend. Für die heutigen Marktverhältnisse ist sie zu klein. Das Fruchtfleisch ist grünlich-gelb und zwetschen-

Typische Form und Farbausprägung der Dattelnzweitschge ►



artig fest. Die Stiele sind fein behaart und relativ lang. Der Geschmack wird als angenehm und „süßweinig“ beschrieben.

Die „Dattelnzweitschge“ kann zum Frischverzehr und als Mus verwendet werden. Laut einiger Aussagen von „Kennern“ dieser alten Sorte soll sie auch zum Brennen gut geeignet sein. Der Baum wächst rasch, wird groß und ist gesund. Die Sorte bringt mittlere Erträge.



Streuobstsorten des Jahres

Streuobstsorte des Jahres 2004 - Luikenapfel

Der Luikenapfel stammt aus Württemberg, wo er vor hundert Jahren noch der verbreitetste Apfel im Streuobstbau war. Die Sorte wurde Ende des 18. Jahrhunderts schon in der Literatur erwähnt. Die Bezeichnung soll auf einen Weingärtner Luik in Sulzgries bei Esslingen zurückgehen. Er wird unter anderem auch Ludwigsapfel genannt. Aus ihm sind zahlreiche Sämlinge hervorgegangen, die oft nur schwer zu unterscheiden sind.

Die Frucht des Luikenapfels ist mittelgroß, in höheren Lagen bleibt sie etwas kleiner mit ausgeprägterer Grundfarbe. Der Apfel ist plattrund, öfters ungleichhälftig, die Schale weißlich grün bis weißlich gelb, meist mit kurzen, dunkel-roten Streifen, teilweise fein punktiert. Freihängende Früchte sind oft fast rundherum mit einem hellen Karmesinrot streifenartig bedeckt, und in diesem Rot finden sich viele, meistens schmale Streifen



von dunklerer Farbe. Schlecht besonnene Früchte sind ebenfalls stark gestreift, nur ist die Färbung schwächer. Das Fruchtfleisch ist weißlich, unter der Schale fein gerötet, sehr saftig und weinsäuerlich. Der Luikenapfel reift Ende September bis Anfang Oktober und ist bis Dezember haltbar. Der Baum ist sehr wüchsig und langlebig und gilt als einer der größten Apfelbäume. Die Zweige wachsen anfangs steil aufrecht, später überhängend. Da der Luikenapfel spät blüht, ist er auch für rauere Lagen geeignet. Er gilt als ausgesprochen ertragreich, allerdings setzt der Ertrag erst spät ein.

Der Luikenapfel ist ein hervorragender Verwertungsapfel und eignet sich sehr gut zur Herstellung von Saft, Most und Mus sowie zum Dörren. Auch als Tafelapfel wird er geschätzt.

Produkt: Aus dem Luikenapfel wurde ein sortenreines Destillat erstellt.

In dem Sortenbüchlein „Kern- und Steinobstsorten für die Mitglieder der Obstbausektion Tübingen“, 1895, wird die Sorte auch als 'Tübinger Zwetschge' und 'Spitzzwetschge' bezeichnet.

Der Luikenapfel - feinsäuerlich und saftig ►

Dies weist ebenfalls auf eine stärkere Verbreitung im Bereich Tübingen hin.

Produkt:

Die Frucht wurde zu einem Brotaufstrich (Gsälz) verarbeitet.



Streuobstsorte des Jahres 2005 - Palmischbirne

Die Palmischbirne ist vor allem in Württemberg anzutreffen und zählt zu den ältesten Obstsorten, ihr genauer Ursprung ist nicht bekannt.

Synonyme: Böhmisches Birne, Bäumschbirne, Mädlesbirne, Schwabenbirne. Die Palmischbirne eignet sich zum Dörren und sehr gut zum Brennen. Die weitere Bezeichnung als Beimischbirne sagt aus, dass sie auf Grund ihres Zuckergehaltes beim Mosten nur zum Beimischen geeignet ist.

Der Baum wächst sehr stark, bildet große und breite Kronen aus und kann sehr alt werden. Diese mächtigen Kronen, die im Habitus an eine Eiche erinnern, prägen eindrucksvoll das Landschaftsbild der heimischen Streuobstwiesen.

Die Palmischbirne stellt wenig Ansprüche an den Boden, ist auch für raue Lagen geeignet und zeichnet sich durch einen regelmäßigen und sehr reichen Fruchtertrag aus.



Sie ist wenig anfällig gegen Feuerbrand.

Die Frucht der Palmischbirne ist klein, regelmäßig und kreiselförmig. Die raue und derbe Schale zeigt als Grundfarbe ein mattes Grün und ist goldbraunartig berostet.

Bei geringerer Berostung ist die Färbung anfangs grüngelb und wechselt später in ein mattes hellgelb. Auffällig sind die großen, hellen Punkte, die gleichmäßig verteilt sind. Selten tritt bei besonnenen Früchten eine leichte Rottfärbung auf. Der mittellange, dünne, glänzend braune Stiel sitzt seitlich in einer kleinen Fleischwulst schief auf der Frucht. Das Fruchtfleisch ist mattweiß, grobkörnig und süßherb. Die Reifezeit der Palmischbirne beginnt Anfang September. Die Birnen sind transportfähig aber nur drei Wochen haltbar.

Die Palmischbirne - eine der ältesten Obstsorten ▼



Sortenerhaltungszentrale

Die Sortenerhaltungszentrale für Kernobst des Landes Baden-Württemberg

In Zeiten, da die Menschheit mit gentechnisch veränderten Lebensmitteln konfrontiert wird und deren Risiken und Nutzen mittel- und langfristig noch in keiner Weise klar abgeschätzt werden können, kommt dem Erhalt von alten Kultursorten eine nicht unerhebliche Bedeutung zu.

In der Vereinbarung von Rio 1992 verpflichten sich alle Unterzeichner zum Erhalt der Biodiversität. Dass die so genannten „Alten Sorten“ auch für die herkömmliche Züchtung noch interessant sein können belegt das Aufkommen von klimatischen Veränderungen und in diesem Umfeld auch das Hinzukommen von „neuen“ Schädlingen und Krankheiten. Daraus ergeben sich durchaus interessante und wichtige Züchtungsansätze im Hinblick z.B. auf Blühzeitpunkte, Fruchtwachstumszeiten, allgemeine Resistenzen, Lager- und Verwertungseigenschaften. Dieses Genreservoir mit seiner ganzen Vielfalt und in Verbindung mit dem Lebensraum Streuobstwiese gilt es zu erhalten. Die Idee einer zentralen Erfassung alter Obstsorten in Baden-Württemberg entstand in der Arbeitsgruppe Streuobst des LOGL. Nachdem

über längere Zeit verschiedene Ansätze diskutiert wurden konnte dann auf Grund der Finanzierungszusage des Ministeriums für Ländlichen Raum und der Bereitschaft der Universität Hohenheim, dieses Projekt am Institut für Obst-, Gemüse- und Weinbau anzugliedern, ab 1. Mai 2001 die Arbeit beginnen.

Die Arbeitsschwerpunkte sind:

1. Literaturrecherche
2. Aufbau einer Sortendatenbank
3. Landesweite Sortenerhebungen
4. Sortenbestimmung und Bewertung der Sorten auf Erhaltungswürdigkeit
5. Mithilfe beim Aufbau der Sortenerhaltungsgärten

Seit 1.05.2004 wird das Projekt von der Stiftung Naturschutzfonds finanziert.

Die aufgefundenen und gemeldeten Sorten werden zunächst in der Versuchsstation an der Uni Hohenheim auf schwachwüchsige Unterlagen aufveredelt. Dabei werden drei Hauptunterteilungen berücksichtigt:

1. so genannte Standardsorten mit überregionaler Verbreitung,
2. lokale oder regionale Sorten mit überlieferten Sortennamen,
3. unbekannte Sorten ohne Namen die zur weiteren Bestimmung und Bewertung aufgepflanzt werden.

Anhand von historischen Beschreibungen und Abbildungen in Verbindung mit überlieferten Sortennamen oder deren Synonyme werden nun die Sorten weitest gehend bestimmt. Dabei hat es sich als sehr effizient herausgestellt, auch aus dem ganzen europäischen Raum Sorten zum Vergleich aufzuveredeln, da auf Grund anderer Strukturen in den Nachbarländern dort so manche Sorte überlebt hat, die bei uns schon längst nicht mehr existiert.

Auf diese Weise sind bis zum jetzigen Zeitpunkt ca. 1300 Kernobstsorten in der Versuchsstation der Uni Hohenheim zusammengekommen. Da es zur Sortenerhaltung dringend erforderlich ist mehrere unterschiedliche Standorte zu haben, werden die sicher bestimmten Sorten an die Sortenerhaltungsgärten für Birnen Unterer Frickhof bei Überlingen und für Äpfel Kompetenzzentrum in Bavendorf bei Ravensburg weitergegeben und gleichzeitig die dortigen schon vorhandenen Sortimente auf Sorten echtheit überprüft.



In diesen Gärten stehen die Sorten aus Platzgründen im Wesentlichen auf schwachwüchsigen Unterlagen, sodass zur weiteren Erhaltung unbedingt auch Hochstammquartiere gefunden werden müssen.

Hier bietet es sich geradezu ideal an bei den Ausgleichspflanzungen für Baugebiete etc. solche alten Sorten anzupflanzen, weil ja dort nicht unbedingt auf die Wirtschaftlichkeit der Bestände geachtet werden muss. Handelt es sich dabei jedoch wie in der Vergangenheit sehr häufig zu beobachten um Alibi-pflanzungen mit 2 - 3 Standardsorten und wird die anfänglich mehrjährige Pflege der Bäume vernachlässigt, so kehrt sich die ganze Aktion ins Gegenteil und übrig bleiben traurige, absterbende und schnell vergreiste Jungbäume, die nur der damals günstigsten Baumschule einen Profit brachten.

Vermehrt werden jedoch in der letzten Zeit auch andere Flächen von Kommunen zur Anpflanzung von Streuobstwiesen zur Verfügung gestellt. Bei der Sortenauswahl und Edelreiserbeschaffung werden die ausführenden Organe von der Sortenerhaltungszentrale beraten und unterstützt.

◀ Werbeplakat
„150 Jahre Sortenerhaltungszentrale“

Zu der sehr wichtigen Beurteilung der Fruchteigenschaften gehört auch das Erkennen von Trends in den Verwertungsmöglichkeiten. Liegt hier der Schwerpunkt von Streuobst noch immer auf Apfelsaftprodukten, so konnten in der Vergangenheit schon mehrfach Sortenempfehlungen für eine Verwertung als Destillat, als Schaumwein oder als Dörrprodukt mit Erfolg umgesetzt werden.

Ein weiterer Aspekt der Wertschätzung alter Kultursorten ist deren wirtschaftliche Bedeutung in früheren Zeiten. Der früher mit Wasser angesetzte Most war ein Grundnahrungsmittel von großer Bedeutung für die Bevölkerung auf dem Lande aber auch in den Städten, wo noch Anfangs des 20. Jahrhunderts zigtausende Tonnen Mostobst z. B. aus Frankreich importiert wurden. In vielen Städten und Gemeinden kann man in Museen und Sammlungen allgemeines Kulturgut bewundern, stellen wir deshalb auch unsere im Gegensatz zu Gegenständen lebenden „Alten Sorten“ in die gleiche Bedeutung.

Eckhart Fritz, Universität Hohenheim

Impressum

Herausgeber

Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft
Baden-Württemberg e.V. (LOGL)
Klopstockstraße 6
70193 Stuttgart

Konzeption/Schriftleitung

Rolf Heinzelmann

Bildquellen

Helga Buchter, Eckhart Fritz, Rolf Heinzelmann
Dr. Walter Hartmann, Archiv LOGL

Gestaltung und Druck

F&W Mayer GmbH, Esslingen
www.fwmayer.de & www.kutum.de

Redaktionsschluss

Dezember 2004

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck - auch auszugsweise -
nur mit Genehmigung des Herausgebers.

